



Jahresbericht 2016

Das Südniedersachsenprogramm



SÜDNIEDERSACHSEN PROGRAMM



Niedersachsen

Inhaltsverzeichnis

Aufbruch und Innovation für die Region! – Vorwort	2
Von Einbeck nach Nörten ist nur ein Katzensprung	4
Der Steuerungsausschuss Südniedersachsen	6
Expertisen für die Region – die Beiräte	7
Von der Idee zur Umsetzung – Projekte im Südniedersachsenprogramm	8
Statusbericht: Südniedersachsenprogramm	10
Veranstaltungen im Überblick I	12
Die Handlungsfelder	
1. Virtuelle Mobilität schaffen und nutzen!	14
2. Regionale Mobilität weiter entwickeln!	16
3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!	18
4. Arbeitskräftepotenziale entfalten!	20
5. Kulturelle und landschaftliche Attraktivität sowie Wirtschaftskraft des Tourismus steigern!	22
6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!	24
Veranstaltungen im Überblick II	26
Im Überblick - die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms	28
Aufbruch und Innovation für die Region – Chronologie	37
Steuerungsausschuss – Mitglieder	40
Beiräte – Mitglieder	41
Fotoverzeichnis	42

Vorwort

Aufbruch und Innovation für die Region!

Südniedersachsen. Die Region macht sich auf den Weg. Als Landesbeauftragte und Hauptverwaltungsbeamte gestalten wir im Steuerungsausschuss das Südniedersachsenprogramm. Dass viele Partner aus Hochschulen und Forschung, aus Wirtschaft und Verbänden dabei sind – das freut uns. Das macht unsere Region stärker.

Regionen, in denen sich die Menschen gemeinsam aufmachen, haben Zukunft. Sie sind stark und können Herausforderungen meistern. Das wollen wir für Südniedersachsen. Wir wollen Kräfte bündeln, Akteure ermuntern und mit vielen guten Projekten dafür sorgen, dass Chancen für wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität genutzt werden.

Das Südniedersachsenprogramm bietet uns diese Chancen. Mindestens 100 Millionen Euro zusätzlich sollen in die Region fließen – das ist die politische Absichtserklärung, auf die sich Land und Region verständigt haben. Uns ist klar: Dafür müssen beide Seiten etwas tun. Das Land wendet seine Aufmerksamkeit in die Region. Wir sind aufgefordert, Projekte von hoher Qualität und Innovationskraft zu entwickeln. So können wir die Mittel aus den Europäischen Strukturfonds in wettbewerblichen Verfahren einwerben.

Wettbewerb schafft Qualität – und wir scheuen den Wettbewerb mit den anderen Teilregionen nicht.

Zusammen mit dem Land haben wir das Projektbüro Südniedersachsen eingerichtet. Es leistet wertvolle Hilfe bei der Entwicklung von Vorhaben.

Nachhaltig wird die Erfahrung bleiben: Kooperation macht stark. Das gilt nicht nur für die Zusammenarbeit von Landkreisen, Städten und Gemeinden. Das gilt insbesondere auch für das Engagement vieler zivilgesellschaftlicher Akteure.

So danken wir heute nicht nur der Landesregierung für ihr Engagement. Danken möchten wir an dieser Stelle auch den Unternehmen, die im Wirtschaftsbeirat mitarbeiten. Danken möchten wir den Verbänden, Hochschulen und Einrichtungen, die im Fachbeirat ihre Kompetenz zur Verfügung stellen.

Sie alle tragen bei zu Aufbruch und Innovation für unsere Region!

Der Steuerungsausschuss Südniedersachsen

Landesbeauftragter Matthias Wunderling-Weilbier
Landesbeauftragte Karin Beckmann
Landrat Thomas Brych
Erster Kreisrat Gero Geißbreiter
Landrätin Astrid Klinkert-Kittel
Landrat Bernhard Reuter
Landrätin Angela Schürzeberg

Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler
Bürgermeister Uwe Ahrens
Bürgermeister Wolfgang Anders
Bürgermeister Klaus Becker
Bürgermeister Erik Homann
Bürgermeister Wolfgang Nolte



Ein Wort von:

Birgit Honé, Staatssekretärin für Europa und regionale Landesentwicklung

Die Niedersächsische Landesregierung will, dass alle Regionen Zukunft haben. Ich freue mich, dass Südniedersachsen das Angebot des Landes so positiv umsetzt. Dieses Beispiel kann zum Modell für andere Regionen des Landes werden.



Von Einbeck nach Nörten ist nur ein Katzensprung

Vom PS.Speicher in Einbeck bis zum Burghotel in Nörten-Hardenberg sind es nur 30 Kilometer. Mit dem Auto eine halbe Stunde. Mit dem öffentlichen Nahverkehr dauert es etwas länger. Aber länger als eine Stunde sind wir auch nicht unterwegs. Für das Südniedersachsenprogramm war die Strecke vom Start des Programms in Einbeck bis zur ersten Zwischenbilanz in Nörten-Hardenberg länger. Nämlich ein ganzes Jahr, das mit viel Arbeit verbunden war. Arbeit, die sich für alle Akteure gelohnt hat.



Ministerpräsident Stephan Weil und Landrat Bernhard Reuter unterzeichneten das Programm.

Am 5. Februar 2015 unterzeichnete Ministerpräsident Stephan Weil im PS.Speicher das Südniedersachsenprogramm. Die Unterschrift für die fünf Landkreise und die Stadt Göttingen leistete der Göttinger Landrat Bernhard Reuter. Die beiden Unterschriften zeigen es: Das Südniedersachsenprogramm ist ein gemeinsames Projekt von Land und Region, ein neues Bündnis, um Südniedersachsen voranzubringen. Aus Sicht der Landesregierung fügt sich das Bündnis

ein in die neue Landesentwicklungspolitik. Die 2014 eingerichteten Ämter für regionale Landesentwicklung sollen eine nachhaltige Entwicklung aller Teilräume des Landes unterstützen. Aus südniedersächsischer Sicht wurde es Zeit, dass sich das Land für die Region engagiert. Die Herausforderungen sind groß. An erster Stelle ist der demografische Wandel zu nennen, der Südniedersachsen nachhaltig verändert. Bevölkerungsrückgang, Überalterung und Fachkräftemangel können die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit schmälern.

Chancen und Stärken

Südniedersachsen hat aber ohne Frage auch Stärken. Eine international bedeutsame Hochschul- und Forschungslandschaft und wachstumsstarke mit der Region verbundene Unternehmen gehören dazu. Entwicklungspotentiale bieten die attraktiven Landschaften. Harz und Weserbergland sind Tourismusziele mit Strahlkraft. Eine weitere Stärke sind die Kooperationspotentiale,

die durch eine Zusammenarbeit von Landkreisen, Städten und Gemeinden gehoben werden können. Es gilt, eine neue Kultur des Miteinanders und der Kooperation zu entwickeln. Hierfür steht das Südniedersachsenprogramm.

So hat es Ministerpräsident Weil formuliert: „Genau das sollten wir jetzt für Südniedersachsen tun. Alle, die sich berufen fühlen, die Region voranzubringen, versprechen sich gegenseitig: Wir fangen an, wir sind entschlossen, diesen Trend zu ändern. Wir wollen einen neuen Aufbruch für Südniedersachsen!“

Wir fangen an!

Nach dem Startschuss in Einbeck galt es, das Programm mit Leben zu erfüllen. 30 Projektansätze waren für die sechs Handlungsfelder bereits im Programm identifiziert worden. Von Einbeck bis zur



Start des Programms in Einbeck

ersten Zwischenbilanz in Nörten-Hardenberg sind daraus 140 geworden. Die regionalen Akteure zögerten nicht. Die Projektentwicklung begann sofort. Von Einbeck bis nach Nörten ist einiges passiert. Ein großer Katzensprung eben.

Ein modernes Programm

Das Südniedersachsenprogramm ist ein modernes Programm für eine moderne Region.

Vier Charakteristika sind von Bedeutung:

- **Das Südniedersachsenprogramm ist ein offenes Programm.**
Sechs Handlungsfelder haben wir definiert. 30 Ansätze für Projekte mit regionaler Ausstrahlung sind bereits im Programm genannt. Jede neue Idee ist willkommen! Die Akteure in der Region und der Steuerungsausschuss entscheiden, wohin sich das Programm entwickelt.
- **Das Südniedersachsenprogramm ist ein wettbewerbsorientiertes Programm.**
Kein Antrag ist ein Selbstläufer! Jedes Projekt muss sich dem Wettbewerb auf Landesebene stellen. So sichern wir Qualität.
- **Das Südniedersachsenprogramm ist ein partizipatives Programm.**
Entscheidungen werden nicht hinter Mauern getroffen. Der Fachbeirat und der Wirtschaftsbeirat werden in die Entscheidungen des Steuerungsausschusses eingebunden. Auf Projektplattformen diskutiert die Region über die Vorhaben.
- **Das Südniedersachsenprogramm setzt auf Selbstwirksamkeit.**
Das Programm wirkt, auch wenn es vorbei ist. Denn es setzt auf das Lernen in der Region. Selbst wirksam werden – das ist das regionale Erfolgsrezept.

Die sechs Handlungsfelder:

1. **Virtuelle Mobilität schaffen und nutzen**
2. **Regionale Mobilität weiter entwickeln**
3. **Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren**
4. **Arbeitskräftepotentiale entfalten**
5. **Kulturelle und landschaftliche Attraktivität sowie Wirtschaftskraft des Tourismus steigern**
6. **Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern**

Der Steuerungsausschuss Südniedersachsen

Was will Südniedersachsen? Was braucht die Region, um „auf die Beine zu kommen“? Der Steuerungsausschuss Südniedersachsen ist verantwortlich für die strategische Ebene des Südniedersachsenprogramms. Er entscheidet er über die Aufnahme von Projekten in das Südniedersachsenprogramm und beauftragt das Projektbüro Südniedersachsen mit der operativen Unterstützung.

Projekte für Südniedersachsen

Herr Wunderling-Weilbier, als Vorsitzender stellen Sie die potentiellen Südniedersachsenprojekte zur Abstimmung. Nach welchen Kriterien entscheidet der Steuerungsausschuss?

WUNDERLING-WEILBIER: Uns ist wichtig, dass ein Projekt nicht nur gut ist, sondern auch, dass es dazu beiträgt, die Region Südniedersachsen nach vorne zu bringen. Ein Südniedersachsenprojekt soll also eine erhebliche positive Wirkung oder Modellhaftigkeit für die ganze Region haben!

Neue Ideen und Konzepte

Herr Bürgermeister Homann, die Förderperiode dauert noch bis 2020. Wie wirkt das Südniedersachsenprogramm schon jetzt?

HOMANN: Das Südniedersachsenprogramm lenkt sehr viel Aufmerksamkeit auf unsere Region und ist ursächlich dafür, dass sowohl staatliche als auch private Stiftungen und Förderer unsere Bedarfe wahrnehmen und dadurch vermehrt Ressourcen in unsere Region gelenkt werden. Daneben entwickeln Kommunen

und private Unternehmen viele interessante Ideen und Konzepte, um in das Programm aufgenommen zu werden. Davon profitieren wir schon jetzt!

Eine neue Qualität der Zusammenarbeit

Herr Landrat Reuter, Sie arbeiten schon sehr lange politisch in der Region. Was hat sich im Kontext des Südniedersachsenprogramms verändert?

REUTER: Geändert hat sich insbesondere die Stimmung. Das klingt lapidar, ist aber entscheidend. Südniedersachsen galt in Hannover, Berlin und Brüssel lange als wenig innovativ und chronisch zerstritten. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt dieser Außenansicht ist allein der Eindruck schädlich. Durch das Südniedersachsenprogramm haben wir den Gegenbeweis geliefert. Wir arbeiten zusammen – eng, konstruktiv, konkret und kreativ. Der Imagewechsel ist geschafft. Südniedersachsen 2.0 ist fit für die Aufholjagd!



Der Steuerungsausschuss

Expertisen für die Region – die Beiräte

Der Steuerungsausschuss hat viel und breite Unterstützung. Um von den vielfältigen Expertisen der Wirtschafts- und Sozialpartner, der Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie weiterer regionaler Akteure zu profitieren, gibt es den Fachbeirat Südniedersachsen. Der Wirtschaftsbeirat Südniedersachsen wurde zur Einbindung der regionalen Wirtschaft in das Südniedersachsenprogramm eingerichtet. Die Beiräte arbeiten vertrauensvoll mit dem Steuerungsausschuss zusammen und unterstützen beratend. Sie verfolgen dabei insbesondere das Ziel, Anregungen für die zielorientierte Ausgestaltung des Südniedersachsenprogramms zu geben.



Der Fachbeirat

Der Fachbeirat Südniedersachsen

Frau Prof. Dr. Dienel, wie trägt der Fachbeirat zu einer „Südniedersachsenperspektive“ bei?

DIENEL: Der Fachbeirat schlägt einen breiten Bogen von Wirtschaft und Handwerk bis zu Forschung und Wissenschaft. Aber diese ganz unterschiedlichen Leute sind sich in drei Punkten sehr ähnlich: Ihnen liegt Südniedersachsen am Herzen, sie haben den Kopf voller Ideen, und sie sind ausgesprochen diskussionsfreudig und engagiert. Dadurch gelingt es, den weiten Horizont und den klaren regionalen Fokus zusammenzubringen.

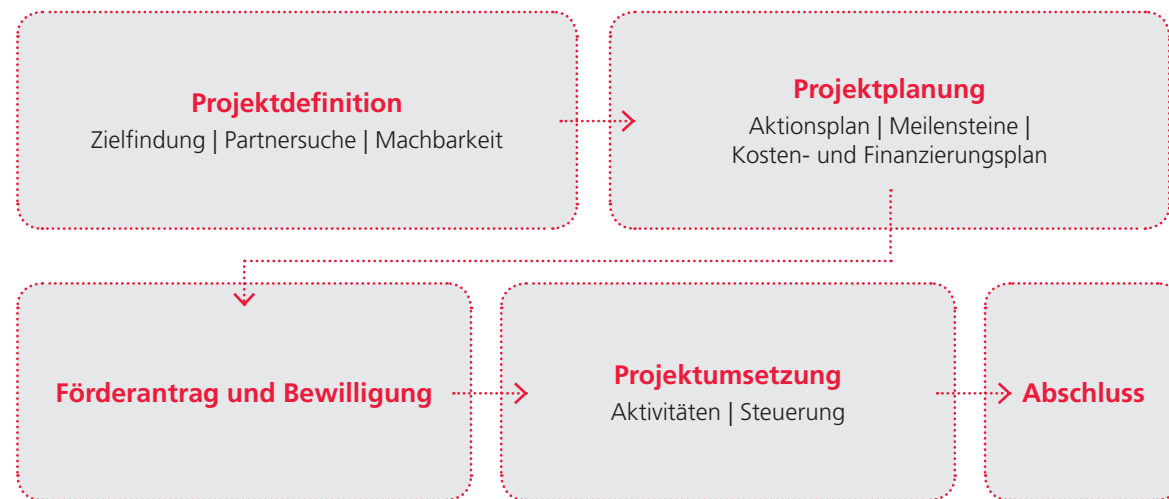
Der Wirtschaftsbeirat Südniedersachsen

Herr Künnecke, warum arbeiten Sie im Wirtschaftsbeirat mit?

KÜNNECKE: Lebendige Netzwerke sind Voraussetzung für wirtschaftliche Erfolge – weltweit. Nur wer nicht allein, sondern im Verbund segelt, wird das Ziel sicher und schnell erreichen. Deswegen war und ist es eine gute Idee, die Unternehmen Südniedersachsens zusammen zu führen und Netzwerke zu schaffen, die ganz neue Perspektiven ermöglichen. Gemeinsamkeit macht stark – dafür arbeite ich gerne im Wirtschaftsbeirat mit.



Der Wirtschaftsbeirat



Von der Idee zur Umsetzung – Projekte im Südniedersachsenprogramm

Im Kern des Südniedersachsenprogramms steht die Arbeit an Projekten. Doch wer entwickelt diese überhaupt? Und was macht dabei das Projektbüro? Projekte sollen gute Ideen in die Umsetzung bringen. Sie klären inhaltliche Fragen genauso wie nächste Arbeitsschritte, mögliche Risiken und Kooperationspartner. Sie beziffern anfallende Kosten und deren Finanzierung. Nur mit einer nachvollziehbaren Planung können Fördermittel beantragt werden.

Projekte im Südniedersachsenprogramm

Die Ideen und Ansätze, die im Südniedersachsenprogramm unterstützt werden, haben eine positive Wirkung auf mehrere Landkreise oder sind modellhaft für die Region. Im besten Fall werden die Projektergebnisse langfristig verankert und führen zu dauerhaften Veränderungen.

Kooperation ist der Schlüssel zur Weiterentwicklung der Region. Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, müssen Regionen über ihre Tellerränder schauen. Projekte profitieren davon, wenn neue Partner einen weiteren Blickwinkel einbringen.



Projektplattformen in Nörten-Hardenberg



Ein Wort von:

Wolfgang Nolte, Bürgermeister Duderstadt

Wie die gesamte Region, setzt auch Duderstadt große und trotzdem reale Erwartungen in das Südniedersachsenprogramm. Wichtig sind gezielte, projektbezogene Förderungen, um unserem ländlichen Raum tatsächlich neue Zukunftschancen und -perspektiven zu eröffnen. Bedeutende Projekte sind dabei die Verbesserung des ÖPNV und eine flächendeckende, leistungsstarke Breitbandversorgung.

Das Projektbüro

Das Land Niedersachsen, die fünf südniedersächsischen Landkreise sowie die Stadt Göttingen haben 2014 zusammen das Projektbüro Südniedersachsen ins Leben gerufen. Dieses begleitet die Umsetzung des Südniedersachsenprogramms.



Das Team des Projektbüros

Das Projektbüro bringt Menschen zusammen: Mitarbeitende aus den Kommunen, von Unternehmen oder Wohlfahrtsverbänden, aus öffentlichen Einrichtungen und aus Hochschulen.

Gemeinsam entwickeln wir Ideen weiter, bis hin zum umsetzbaren Projekt. Wir loten Fördermöglichkeiten aus. Das Projektbüro versteht sich als Plattform für die Region.

Auf verschiedenen Wegen bearbeiten wir die Themen des Südniedersachsenprogramms. Mal hilft ein Gespräch zwischen regionalen Experten, im Programm vorhandene Ansätze zu präzisieren; mal führt eine projektorientierte Veranstaltung die südniedersächsischen Initiativen zusammen. Während der Projektplattform zur Ein-Jahresbilanz des Programms konnten die Teilnehmenden ganz konkret Projekte mitgestalten.

Zur Orientierung bei den passenden Förderinstrumenten organisieren wir zusammen mit den Landkreisen

und der Stadt Göttingen, der NBank und den Landesministerien Informationsveranstaltungen.

Den konkreten Austausch über regionale Projekte oder Förderanträge begleiten wir in Arbeitsgemeinschaften der regionalen Akteure – bisher in den Bereichen Mobilität, Breitbandausbau und LEADER/ILE-Regionen. In vielen Einzelgesprächen diskutieren wir die Projektideen mit den Antragstellenden.

Damit aus Stolpersteinen Meilensteine werden, ebnen wir den Weg in Antragstellung und Förderung. Auch hier arbeitet das Projektbüro eng mit den regionalen Akteuren, den Ministerien und der NBank zusammen.



Ein Wort von:

Dr. Martin Rudolph, Leiter der IHK Geschäftsstelle Göttingen, Vorsitzender des Fachbeirats Südniedersachsen

Das Südniedersachsenprogramm hat sehr positiv auf die Zusammenarbeit der regionalen Akteure gewirkt. Südniedersachsen wächst zusammen. Das Team des Projektbüros unterstützt diesen Prozess aktiv und bildet eine gute Schnittstelle zur Staatskanzlei und den Fachministerien in Hannover, sowohl bei der Initiierung von Projekten als auch durch Hilfe bei der Antragstellung. Jetzt gilt es, die Zusammenarbeit zwischen den Beiräten und dem Steuerungsausschuss zu intensivieren.

Statusbericht: Südniedersachsenprogramm

Die Laufzeit des Südniedersachsenprogramms geht über die gesamte Förderperiode der Europäischen Strukturfonds – bis in das Jahr 2020. Aber schon jetzt können sich die Zahlen sehen lassen. Die 100 Millionen Euro, die zusätzlich in die Region fließen sollen, sind in Sichtweite. Die Mittel kommen aus den Europäischen Strukturfonds und seiner Kofinanzierung. Aber das Land fördert auch aus zusätzlichen Landesmitteln. Bis Ende 2016 sollen Projekte mit Gesamtkosten von insgesamt 87 Millionen Euro beantragt worden sein.

Als hätte die Region nur auf den Startschuss des Südniedersachsenprogramms gewartet, so sprudelten von Anfang an die Projektideen. Sie kommen von den Kommunen, aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen, von Vereinen und Kammern, von Verbänden und Einrichtungen des öffentlichen Rechts.

140 Ideen

140 Ideen sind bis zum heutigen Tag im Projektbüro Südniedersachsen eingegangen. Nicht in jeder Idee steckt ein Projekt, das sich für die Region eignet. Die im Programm formulierten Ansprüche sind hoch. Südniedersachsenprogramm-Projekte sind landkreisübergreifende Kooperationsprojekte, Projekte mit großer Ausstrahlungskraft oder Modellprojekte. 60 Projektansätze sind belastbar und sollen zu Anträgen weiter entwickelt werden. Mit fast allen hat sich der Steuerungsausschuss Südniedersachsen schon beschäftigt. 21 Anträge sind im Südniedersachsenprogramm gestellt worden. Sie umfassen Gesamtkosten von rund

60 Projektansätze

74 Millionen Euro und verteilen sich fast gleichmäßig auf alle sechs Handlungsfelder des Programms. Vom Mittelvolumen her liegt der Schwerpunkt auf dem ersten Handlungsfeld. Der Breitbandausbau ist das wichtigste Thema für die Region. Zwölf Projekte sind bereits ganz oder teilweise bewilligt worden!

21 Anträge

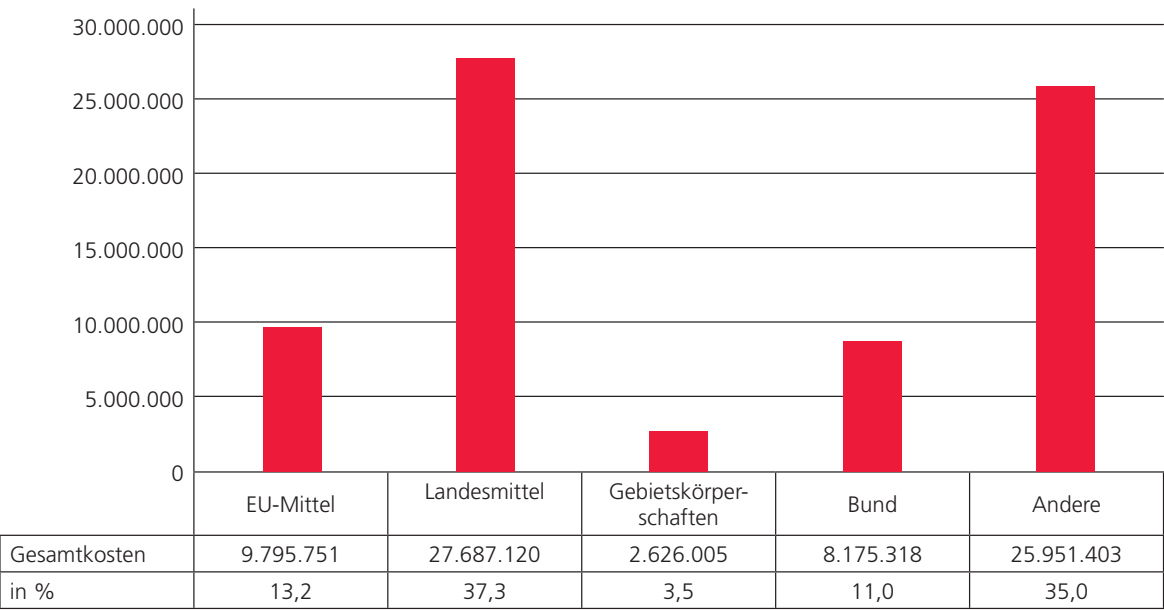
Das sind Gesamtkosten in Höhe von knapp 61,5 Millionen Euro. Bis Ende 2016 sollen 28 Anträge gestellt worden sein. Damit wären Gesamtkosten von 87 Millionen Euro verbunden. Der größte Teil der Fördermittel kommt vom Land Niedersachsen. Werden alle bisher beantragten Projekte bewilligt, so wird das Land über 27 Millionen Euro für die ersten Projekte bereitstellen. Zusammen mit den EU-Mitteln, die ja auch im Landeshaushalt veranschlagt werden, sind es über 50% der Gesamtkosten, die das Land trägt. Ein Glück für die Gebietskörperschaften. Sie brauchen nur einen geringen Anteil in die Kofinanzierung zu geben.



Beantragte und bewilligte Projekte

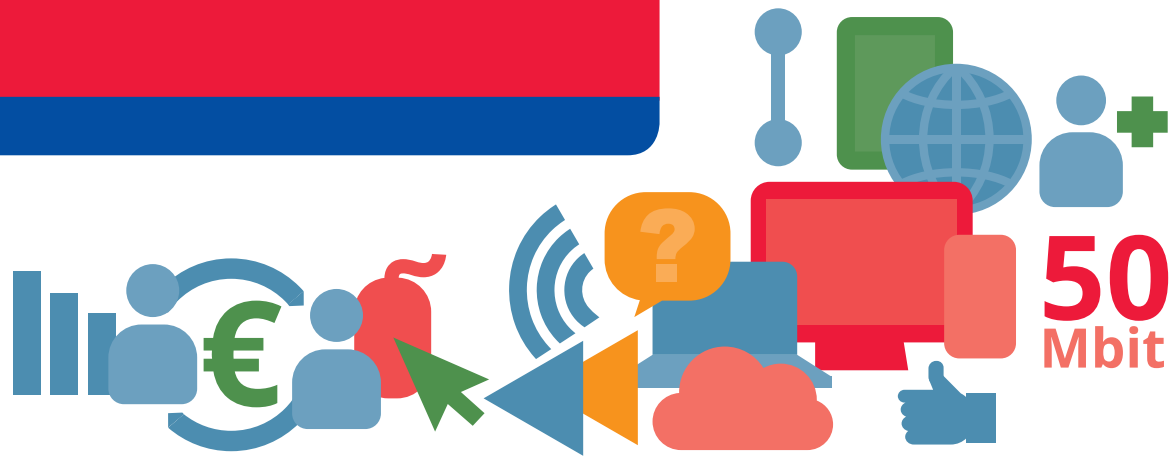
Handlungsfelder	Gesamtkosten	Anträge	davon ganz oder teilweise bewilligt
1. Virtuelle Mobilität	32.986.953	4	2
2. Regionale Mobilität	11.500.000	3	2
3. Wissensaustausch	14.002.000	5	2
4. Arbeitskräftepotenziale	1.924.861	3	3
5. Landschaft und Tourismus	2.695.000	2	
6. Daseinsvorsorge	11.126.783	4	3
Gesamt	74.235.597	21	12

Mittelherkunft beantragte und bewilligte Projekte





1. Virtuelle Mobilität schaffen und nutzen!



Breitband for ever

„Das Handlungsfeld „Virtuelle Mobilität“ muss die oberste Priorität erhalten!“, entschied der Steuerungsausschuss gleich zu Beginn der Diskussion um das Südniedersachsenprogramm. So wird es auch von den großen Unternehmen der Region gesehen. Was die Zukunft bei der Breitbandtechnologie bringt, können selbst die Experten nur vermuten. Fest steht allerdings, dass die Entwicklung schnell voranschreitet und ohne „Internet“ heute fast nichts mehr geht: im Alltag zu Hause, bei der Arbeit oder in der Freizeit.

Schnelles Internet überall?

Doch die öffentliche Hand hat bei dieser wichtigen Infrastruktur moderner Daseinsvorsorge geringen Handlungsspielraum. Denn der Markt ist liberalisiert. Die Telekommunikationsunternehmen haben den ersten Aufschlag: Wo sie Netze und Dienstleistungen anbieten, darf der Staat nicht aktiv werden. Das funktioniert in den großen Städten. Das funktioniert in ausgewählten Teilen des ländlichen Raums. Aber einen flächendeckenden Ausbau realisiert der Markt nicht.

Wissensaustausch und Kooperation

Um dies selber zu gewährleisten, hat das Projektbüro die Landkreise in die AG Breitband eingeladen. Zusammen wurden die Möglichkeiten für die Ver-



Goslar's Landrat Thomas Brych präsentiert den Förderbescheid des Bundes

sorgung mit schnellem Internet intensiv besprochen. Erfahrungs- und Wissensaustausch standen an erster Stelle: Was haben die Netzstrukturplanungen ergeben? Wie entwickelt sich die Förderkulisse? Was machen wir mit den Gewerbegebieten? Oft kam zu diesen Treffen auch das Land hinzu.



Dr. Thomas Perkovic, Standortleiter bei ContiTech in Northeim, Mitglied im Wirtschaftsbeirat

Eine stabile und schnelle Internetverbindung ist für uns, als weltweit tätiges Unternehmen, unverzichtbar. Doch auch für unsere Mitarbeiter mit ihren Familien ist es ein entscheidender Standortfaktor.

Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, der NBank sowie das Breitbandkompetenz Zentrum Nds. unterstützen die AG. So sind sie hilfreiche Ratgeber, Mutmacher und auch Mahnende in der regionalen Diskussion.

Durch den Förderdschungel

Diese Zusammenarbeit half dann beim kurzfristigen Reagieren auf den Aufruf vom Bund. Als der Bund seine Antragsrunden ausschrieb, lud das Niedersächsische Wirtschaftsministerium die Landkreise nach Hannover ein. Sehr intensiv wurde diskutiert, wie die Anträge realisiert werden können. Die Zeit war knapp. Der Aufwand hoch. Intensiven Diskussionen in Hanno-



Die AG Breitband im Austausch

ver folgten die Anträge. Die beiden Landkreise Goslar und Northeim wagten als erste das Risiko – und gewannen. 50 MBit/s werden kommen, das ist sicher.

Gemeinsam stark

Nach einer Zeit offener Fragen, nach notwendigen Entscheidungen und engen zeitlichen Fristen, haben es Landkreise in Südniedersachsen geschafft, Förderanträge zu stellen. In den Diskussionen im Steuerungsausschuss wurde Landrätin Astrid Klinkert-Kittel nicht müde, die Versorgung mit schnellem Internet in den Mittelpunkt zu rücken.



Frau Klinkert-Kittel, warum liegt Ihnen die Versorgung mit Breitbandanschlüssen im Südniedersachsenprogramm am Herzen?

KLINKERT-KITTEL: Es ist das wichtigste Thema im Programm. Wir brauchen die virtuelle Mobilität für die digitalisierte Wirtschaft, den Mittelstand und das Handwerk, für Schule und Ausbildung. Ein Haus ohne Internet ist wie ein Fußballfeld ohne Tor. Es fehlt etwas Entscheidendes. An der Versorgung mit schnellem Internet lässt sich erkennen, wie zukunftsfähig eine Region ist.

Der Landkreis Northeim hat gleich im ersten Aufruf der Bundesförderung seinen Antrag stellen können. Wie wurde das möglich?

KLINKERT-KITTEL: Die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der AG mit dem Land bietet uns eine gute Plattform, um Fragen zu klären und technische Tücken bei der Antragsstellung zu meistern. Dabei konnte ich mich auf meine Verwaltung jederzeit verlassen. Mit den Ko-Finanzierungszuschüssen des Landes konnten wir für den Landkreis Northeim und seine Gemeinden den verbleibenden Anteil nochmals erheblich senken.

Worauf kann die Region heute zurückblicken?

KLINKERT-KITTEL: Der Breitbandausbau in Südniedersachsen ist Riesenschritte vorangekommen – ohne das Bündnis zwischen Land und Region im Südniedersachsenprogramm wäre er so nicht gelungen.

2. Regionale Mobilität weiter entwickeln!



Herausforderung für den ländlichen Raum

Wie können zukunftsste Mobileitöslösungen für den ländlichen Raum aussehen? Welche Arten von Mobilität sind erforderlich, um das Leben in ländlichen Regionen attraktiv zu gestalten? Wie können wir durch die Schaffung von flexibler und bezahlbarer Mobilität der negativen demografischen Entwicklung entgegenwirken? Zahlreiche Fragen, auf die im Südniedersachsenprogramm Antworten gefunden werden sollen.

Reaktivierung der Bahnstrecke Einbeck/ Mitte - Einbeck/ Salzderhelden

Einbeck ist wieder am Zug...könnte es schon 2017 heißen. Die Reaktivierung dieser Bahnstrecke schafft eine wertvolle Zugverbindung zwischen Einbeck und Göttingen in Südniedersachsen. Der großen Bedeutung ist sich Dr. Sabine Michalek, Bürgermeisterin der Stadt Einbeck, bewusst: „Mit der Reaktivierung der Bahnstrecke wird das Nahverkehrsangebot und die Anbindung an die Region komplettiert.“ Christian Gabriel, Geschäftsführer Ilmebahn GmbH, ist froh, dass in der Vergangenheit die richtige Entscheidung getroffen wurde, die Eisenbahninfrastruktur zu erhalten. Nur so ist heute eine Reaktivierung möglich. Arbeiten in Göttingen, Wohnen in Einbeck oder umgekehrt, es entstehen neue Standortvorteile für die Orte an der Bahnstrecke.

Mobilitätszentrale Südniedersachsen: Mobilität aus einer Hand!

Zweifelsfrei funktioniert der ÖPNV in städtischen Bereichen gut. In ländlichen Regionen muss man sich eher die Frage stellen: „Wie komme ich dort hin?“ Dabei gilt es, möglichst alle Angebote, auch die jenseits des ÖPNV, sinnvoll zu verknüpfen: Multimodalität auf Abruf. Die angedachte Mobilitätszentrale für Südniedersachsen kann für eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Mobilitätsformen sorgen und soll die bestehenden Angebote für Bürgerinnen und Bürger transparent machen. Mit Information und Kommunikation wird sie Dienstleister für eine zukunftsfähig aufgestellte Mobilitätsversorgung. Die umfangreichen Informationen über alle Mobilitätsangebote im ÖPNV und darüber hinaus sind zentraler Baustein für die Stärkung einer ressourcenschonenden Mobilität. Darüber sind sich Zeljko Brkic, Bereichsleiter Kreisentwicklung beim Landkreis Holzminden, Fritz Rössig, Abteilungsleiter Nahverkehr beim ZGB, Henning Stahlmann, Geschäftsführer ZVSN und Michael Neugebauer von den GöVB einig.

Ein Wort von:



Uwe Ahrens, Bürgermeister Katlenburg-Lindau

Orte, die über einen Bahnhofpunkt verfügen, sind zum Leben viel attraktiver. Katlenburg ist hierfür ein gutes Beispiel. So wird es künftig auch für Einbeck sein.

Neue Wege in die Mobilität

Flexibel mobil: EcoBus

Der ÖPNV, wie wir ihn heute kennen, muss sich weiter entwickeln. Die klassischen Linienverkehre sind nur bei hohem Fahrgastaufkommen rentabel. Jenseits dieser Routen wird es schwierig. Die Folge ist eine eingeschränkte Mobilität für die Menschen auf dem Land. Ohne einen Zweit- oder gar Drittwagen mobil sein? Für viele Familien im ländlichen Raum undenkbar. Für Kinder und Jugendliche ist das „Elterntaxi“ oft die einzige Möglichkeit, Freizeitangebote wahrzunehmen.

Mit EcoBus könnte jeder flexibel mobil werden. Die hinter dem Projekt stehende Idee wird vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen praxistauglich weiterentwickelt. Das Ziel ist umfassende Verlässlichkeit mit dem Komfort eines Taxis zu Preisen des ÖPNV. Prof. Dr. Marc Timme, neben Prof. Dr. Stephan Herminghaus einer der beiden Projektleiter, beschreibt EcoBus so: „Durch geschickte Zuordnung von Fahrgästen und Anpassung der Routen vieler Kleinbusse soll EcoBus flexiblen öffentlichen Personentransport auf Anfrage von Tür zu Tür bieten. Das Ziel unserer Forschung ist, die theoretischen Grundlagen praxisrelevant zu erweitern.“



„Tag der regionalen Mobilität“ in Hann. Münden



EcoBus präsentiert sich bei „Europa in meiner Region“

EcoBus Flexibel für Stadt und Land

EcoBus ist revolutionär für den ÖPNV. Vom ersten Tag an unterstützen zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus Südniedersachsen das Projektteam. Stellvertretend für die EcoBus-Botschafter rücken die Bürgermeister der Städte Dassel, Gerhard Melching und Osterode am Harz, Klaus Becker, das Projekt immer wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Beide wissen allzu gut, wie es um die Bedürfnisse der Menschen in ländlichen Regionen steht. Wie kommen die Menschen zum Einkaufen, zum Arzt, in die Schule, ins Schwimmbad oder zu Events in die Zentren? Der heutige ÖPNV kann diese Bedürfnisse nur bedingt abdecken.

IMES

Anhand von drei südniedersächsischen Teilräumen Hann. Münden, Osterode a. H. und Uslar sollen innovative Lösungen für flexible oder alternative Bedienformen an die spezifischen regionalen Bedarfe angepasst werden. „Es gibt zahlreiche Lösungen – wir müssen sie nur anpassen!“...trifft den Kern des Projektes sehr gut!“ äußert sich Prof. Dr. Lutz M. Kolbe von der Georg-August-Universität Göttingen.

Ein Wort von:



Klaus Becker, Bürgermeister Osterode am Harz

Wir wollen in Stadt und Land die Mobilitätsbedarfe aller unserer Bevölkerungsteile erfüllen. EcoBus kann unter anderem die Lösung hierfür sein, wir müssen eben nur einmal den Mut haben, etwas Neues umzusetzen.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!



Innovation durch Kooperation

Innovationsprozesse stärken die Wettbewerbsfähigkeit von großen und vor allem kleinen Unternehmen. Doch mit wem „macht“ man eigentlich Innovation? Und woher kommen die Ideen? Der Südniedersachsen InnovationsCampus (SNIC) soll genau dazu Antworten finden.

Im Gespräch...

...mit Prof. Dr. Kilian Bizer von der Georg-August-Universität in Göttingen



Prof. Bizer, was kann die Region in den kommenden Jahren von der stärkeren Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft erwarten?

BIZER: Im SNIC wollen wir Impulse für die nächsten Innovationen in Unternehmen geben. Und wir werden die nächsten Gründer auf eine Ausgründung vorbereiten. Dafür arbeiten die vier Hochschulen der Region mit den fünf Landkreisen und der Stadt Göttingen sowie IHK und Handwerkskammer mit vielen Unternehmen zusammen.

Was ist wichtiger für Innovation: Kooperation oder Wettbewerb und Konkurrenz?

BIZER: Konkurrenz macht wach und aufmerksam – das ist für Innovationen essentiell. Aber ohne Kooperation kommen auch die großen Unternehmen nicht weiter. Dabei geht es nicht um Kooperation mit direkten Wettbewerbern, sondern um Kooperation mit Hochschulen und anderen Unternehmen – entlang von Wertschöpfungsketten oder aus anderen Branchen. Diese Kooperationen unterstützt der SNIC.

Hätte es den SNIC auch ohne das Südniedersachsenprogramm gegeben?

BIZER: Einen Verständigungsprozess gab es auf Arbeitsebene zwischen vielen Akteuren schon vorher. Aber in dieser Breite und dieser Intensität hätten wir das ohne das Südniedersachsenprogramm nicht geschafft. Die Landesregierung hat an der richtigen Stelle zum richtigen Zeitpunkt den Impuls für regionale Kooperation gegeben.

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Georg-August-Universität, Mitglied im Fachbeirat

Südniedersachsen ist eine innovative und forschungsstarke Region. Wir streben allerdings noch mehr strategische Partnerschaften an und wollen verstärkt in die Schnittstellen zwischen Universität und Wirtschaft investieren. Das Südniedersachsenprogramm bietet dafür gute Ansätze.

Ein Wort von:



Das Silicon Valley des Recyclings

Für eine nachhaltige Entwicklung – ob lokal oder global – müssen wir mit den vorhandenen Ressourcen sorgsam umgehen. Gleichzeitig sollen Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze nicht gefährdet werden. Die TU Clausthal will mit den Unternehmen der Region vor allem das Stoffrecycling im wirtschaftlichen Umfeld verbessern. Rohstoffe sollen länger im nationalen Wirtschaftskreislauf erhalten bleiben.

Seltene Metalle, ohne die in der IT-Branche heute nichts mehr geht, sind nur in wenigen Ländern zu finden. Bis dato gibt es kaum Techniken, mit denen sich diese Metalle in großem Maßstab rentabel recyceln lassen. Täglich landen ganze Schätze im Müll. Die Akteure im Harz wollen zusammen mit dem Verein REWIMET genau hier ansetzen. Das Sekundärrohstoffzentrum in Goslar ist eines der Schwerpunktprojekte des Südniedersachsenprogramms. Gemeinsam sollen weitere wirtschaftliche Recyclingverfahren entwickelt werden. Und vor allem will man den Sprung aus dem Labor in die industrielle Produktion schaffen.

Aber auch die Abfallströme einzelner Unternehmen werden in den Blick genommen. Kleine Mengen geeigneter „übriggebliebener“ Rohstoffabfälle finden bislang meist gar nicht erst ihren Weg zu den Recyclingunternehmen.

Mit einem weiteren bereits beantragten Projekt sollen Digitalisierungsprozesse entwickelt werden, die helfen, die Materialströme zu optimieren. Neue Informationsketten und eine digitale Datenkoordination werden es vor allem kleineren Unternehmen erlauben, ihre Reststoffe dadurch effizienter zu verwerten. Recycling 4.0 für die Wirtschaft von morgen.

Neue Kooperationsräume



Herr Landrat Brych, warum lohnt sich für den Landkreis Goslar die Zusammenarbeit in Südniedersachsen?

BRYCH: Um den Landkreis Goslar fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen, müssen wir in größeren Strukturen denken. Deshalb hat die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn hohe Priorität. Das Südniedersachsenprogramm ist dabei die ideale Plattform, Partnerschaften und Kooperation zu pflegen und auszubauen. Im vergangenen Jahr haben wir schon einige Erfolge verbucht. So konnten wir in den Bereichen der wirtschaftlichen Innovationen und des Tourismus mehrere vielversprechende Projekte auf den Weg bringen.



Herr Landrat Reuter, warum lohnt sich für den Landkreis Göttingen die Zusammenarbeit in Südniedersachsen?

REUTER: Die fünf Landkreise ergänzen sich – weil wir trotz der Unterschiede die gleichen Ziele verfolgen. Zwei Beispiele: Beim Technologietransfer vernetzen wir die großen Hochschulen, um ihr Forschungspotenzial der heimischen Wirtschaft nutzbar zu machen. Mit den Fachkräftebündnissen koordinieren wir unsere Maßnahmen zur Qualifizierung von Arbeitskräften, um gezielt Branchen zum Beschäftigungsmotor zu entwickeln. Gemeinsam sind wir stärker. So einfach ist das, wenn man als Partner handelt.

4. Arbeitskräftepotenziale entfalten!



Fachkräfte für die Region

In Deutschland entbrennt der Wettbewerb um Fachkräfte. Regionen mit attraktiven Arbeitsplätzen und lebenswerter Wohnumwelt machen das Rennen. Südniedersachsen hat sich gut aufgestellt. Im Fachkräftebündnis Südniedersachsen arbeiten die Landkreise Göttingen, Osterode am Harz und Northeim zusammen. Ein besonderer Magnet für Fachkräfte ist die Stadt Göttingen. Globale und hochtechnologische Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitute bieten interessante und gut bezahlte Arbeitsplätze. Doch Edelsteine unter den Unternehmen gibt es auch im ländlichen Raum. Sie für nationale und internationale Fachkräfte besser sichtbar zu machen, ist ein wichtiges Ziel des Fachkräftebündnisses.



Bündnisse brauchen Lokalität

Herr Oberbürgermeister Köhler, die Stadt Göttingen ist Mitglied im Fachkräftebündnis Südniedersachsen. Was sind Ihre Erwartungen an das Bündnis?

KÖHLER: Kirchturmdenken hilft uns als Oberzentrum nicht weiter. Was wäre der Arbeitsstandort Göttingen

ohne Solling und Harz, Leine und Weser? Ich wünsche mir, dass unsere Region ihre Vorzüge nach außen hin noch besser herausarbeitet. Das Fachkräftebündnis kann uns hierbei unterstützen.

Das Fachkräftebündnis bildet nicht die gesamte Region Südniedersachsen ab. Die Landkreise Goslar und Holzminden sind in anderen Bündnissen aktiv. Schwächt das Ihre Absichten?

KÖHLER: Nein, Bündnisse brauchen Lokalität. Goslar und Holzminden orientieren sich eher zu den Wirtschafts- und Arbeitsregionen Braunschweig-Wolfsburg-Salzgitter bzw. Hildesheim-Hannover. Andererseits gehören wir gemeinsam zur Metropolregion und kooperieren im Südniedersachsenprogramm. Deshalb haben wir im Steuerungsausschuss eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bündnissen vereinbart. Das wird auch gelebt.

Ein Wort von:



Klaus Voelcker, Geschäftsführer Operativ, Agentur für Arbeit Göttingen

Auszubildende sind die Fachkräfte von morgen. Hier müssen wir allen Perspektiven bieten. Studienabbrecher zum Beispiel. Oder Abiturienten, die sich noch nicht festgelegt haben. Das Fachkräftebündnis kann uns helfen, auf diese Zielgruppen aktiv zuzugehen.

Tor in die Region

Kann ein Mechaniker in Uslar auch aus Irland kommen? Oder eine IT-Studentin aus Indien in der Region gehalten werden? Warum nicht? sagen Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin der Georg-August-Universität Göttingen, und Klaus Hoffmann, Vorstandsvorsitzender der SüdniedersachsenStiftung. Beide tüfteln an einem gemeinsamen Welcome Centre für die Region Südniedersachsen. Es soll internationale Wissenschaftler, Fach- und Führungskräfte unterstützen, beruflich wie privat in der Region Fuß zu fassen. Im Interview geben beide Auskunft zum gemeinsamen Vorhaben.



Service aus einer Hand

Warum ist ein gemeinsames Welcome Centre für die Region wichtig?

CASPER-HEHNE: Die Universität Göttingen betreibt bereits seit einigen Jahren das Welcome Centre für den Göttingen Campus. Die SüdniedersachsenStiftung hält mit ihrem „Guide-Service“ vergleichbare Angebote für die Wirtschaft vor. Beide Ansätze unterstützen international Zuziehende beispielsweise bei Wohnungssuche, Kinderbetreuung und Behördengängen. Durch die Neuausrichtung praktizieren wir einen Service aus einer Hand und unter einem Dach.

Wo liegen die Herausforderungen für die Neuausrichtung?

HOFFMANN: Wir müssen das Beste aus beiden Welten zusammenfügen. Dabei müssen wir vermehrt ganz Südniedersachsen in den Blick nehmen. Also auch den ländlichen Raum. Das neue Welcome Centre soll für

Wissenschaftler, Fach- und Führungskräfte ein Tor in die Region werden. Das erfordert aber eine stärkere Zusammenarbeit der Akteure als bisher.

Welche Leistungen soll das gemeinsame Welcome Centre anbieten?

CASPER-HEHNE: Wir setzen stärker auch auf ergänzende digitale Angebote. Über eine mehrsprachige Plattform werden Willkommensangebote für internationale Fach- und Führungskräfte transparent. Arbeitsplätze und Dual Career Angebote für Lebenspartner können so leichter vermittelt werden. Ein Online-Service wird flexible Unterstützung für Wissenschaft und Wirtschaft in der gesamten Region bieten.

HOFFMANN: Wir wollen intensiver den Göttingen Campus unterstützen und stärker auf kleinere und mittlere Unternehmen auch im ländlichen Raum zugehen, um deren Fachkräftebedarf zu erfassen. Sie haben häufig nicht die gleichen Möglichkeiten wie Großunternehmen, international auf sich aufmerksam zu machen. Deshalb stellen wir auch das Regionalmarketing neu auf. Es soll deutlich werden, wie lebens- und liebenswert die Region ist. Natürlich haben wir auch die zuziehenden Fachkräfte im Blick. Wir wollen die face-to-face- und Dolmetscher-Angebote ausweiten. Die Internetplattform wird für sie wichtige Informationen und Dokumente in verschiedenen Sprachen vorhalten.

Ein Wort von:



Dr. Winfried Seeringer, Beiratsvorsitzender der Martin Christ Gefriertrocknungsanlagen GmbH, Osterode am Harz, Mitglied im Wirtschaftsbeirat

Fachkräftegewinnung ist auch eine Standortfrage. Der vermeintlich benachteiligte ländliche Raum kann mit vielen Vorteilen aufwarten. Sie müssen nur deutlich gemacht werden.

5. Kulturelle und landschaftliche Attraktivität sowie Wirtschaftskraft des Tourismus steigern!



Vielfalt fördern

Südniedersachsen ist geprägt durch wertvolle Kulturlandschaftsräume. So steht das Handlungsfeld 5 vor allem für Vielfalt: an Landschaftsbildern, Tourismusregionen und Geschichten. Und genauso viele unterschiedliche Akteure und Projektideen existieren in diesem Spektrum. Die Akteure arbeiten in ihren Teilregionen oder gemeinsam in einem Raum an unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Der Nationalpark Harz geht mit Unternehmen aus der Region eine Partnerschaft ein. Erzeuger regionaler Produkte finden zu neuer Zusammenarbeit. Städte schließen sich zum Fachwerk-Fünfeck zusammen, um die Vielfalt an Fachwerk-Baustilen zu erhalten und zu beleben.

Vier anerkannte UNESCO-Welterbestätten liegen schon in und um Südniedersachsen – und bietet nicht das baukulturelle Erbe Potential für ein weiteres Welterbe?

Die Vielfalt der Kulturlandschaften zieht Touristen in die Region. Aber auch Fachkräfte lassen sich von der landschaftlichen Schönheit beeindrucken. Wir haben viele Gründe, diesen Schatz zu hüten und ihn sorgsam weiter zu entwickeln.



„Die Tourismusregionen in Südniedersachsen bieten für jeden etwas. Im Weserbergland liegt ein Schwerpunkt auf dem Rad- und Wandertourismus, beispielsweise ist vom Mountainbiking über Kanufahren bis hin zum Segelfliegen alles möglich.

Vom Südniedersachsenprogramm erwarte ich Impulse, die Attraktivität des ländlichen Raums zu steigern. Denn wir wollen unsere lebenswerte Region für alle lebenswert erhalten.“

**Wolfgang Anders, Bürgermeister
SG Eschershausen-Stadtoldendorf**



**Friedrich Weber, Präsident der Stiftung Naturlandschaft (BUND),
Mitglied im Fachbeirat**

Eigenart und Schönheit von Kultur- und Naturlandschaften sind ein knappes Gut geworden. Sie üben deshalb eine besondere Faszination auf Menschen aus. Wesentliche Voraussetzungen sind kulturelle Authentizität und ungestörte Horizontlinien insbesondere von Wäldern. Sie zu bewahren, ist ein touristisches Grundanliegen.

Mit Tradition in die Zukunft – im Gespräch ...

mit Gerhard Lenz M.A., Direktor der Stiftung Welterbe im Harz. Lenz setzt mit der Stiftung die großflächigen UNESCO-Welterbestätten in Wert und schafft neue Wege für Besucher.

Christian Barsch, zertifizierter Welterbe-Guide, zieht bei seinen Angeboten Verbindungen von der Oberharzer Wasserwirtschaft hin zu aktuellen Umweltthemen. Beide zeigen, was war, bewahren, was ist und befördern Neues.



Herr Lenz, in Ihrer Arbeit bringen Sie Menschen die Harzer Landschaft mit ihrem kulturellem Erbe nahe – über Tage und unter Tage. Worin liegt die Faszination, die Sie antreibt?

LENZ: Das Weltkulturerbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft ist ein faszinierendes Labyrinth verborgener Schätze. Über Tage und unter Tage befinden sich zahlreiche Objekte mit über 1.000 jähriger bergbaulicher Tradition. Wir eröffnen die Wege und definieren die Alleinstellungsmerkmale der einzelnen Welterbestätten und stärken so die Welterberegion Harz als Ganzes.

Warum sind die Welterbestätten im Harz heute genauso bedeutend wie vor 500 Jahren?

LENZ: Das Welterbe im Harz ist das Abbild zahlreicher Innovationen. Es umfasst das regenerative Energiesystem der Oberharzer Wasserwirtschaft, zahlreiche profane und sakrale Bauten von Weltgeltung sowie eine Vielzahl authentischer Orte, die sich dem menschlichen Auge nicht auf den ersten Blick erschließen. Mit unseren Projekten heben wir diese. So setzen wir als Dachorganisation des UNESCO Welterbes im Harz in der Region nachhaltige Impulse.

Wie wirkt das Südniedersachsenprogramm in ihrer Arbeit?

LENZ: In unserem aktuellen Projekt „KREATIV- Inwert-

setzung des UNESCO-Welterbes im Harz“ eröffnen wir mit der Errichtung von drei Welterbe-Informationszentren und zahlreichen Leitsystemen unseren zukünftigen Besuchern die Möglichkeit, ihre eigene individuelle „Roadmap“ für das Welterbe zu erstellen. Bei der Entwicklung des Gesamtprojektes hat uns das Projektbüro mit neuen Partnern vernetzt und darin unterstützt, komplexe Finanzierungsmodelle zu entwickeln. Wir freuen uns, dass der Förderantrag zum KREATIV-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Projektbüro Südniedersachsen gestellt werden konnte.



„Erst das Südniedersachsenprogramm brachte uns auf die Idee, eine öffentliche Förderung für unsere Innovationen zu beantragen. Die Ein-Jahres-Veranstaltung war ein hervorragendes Format, um unsere Ideen einem größeren Publikum vorzustellen und mit Fachleuten zu diskutieren. Wir haben viele neue Anregungen erhalten und Kontakte knüpfen können, die uns bei der weiteren Realisierung unserer Vorhaben unterstützen.“

Markus Hüsgen und Christian Barsch



Gero Geißleiter, Erster Kreisrat im Landkreis Osterode am Harz

Der Harz verbindet Wissen aus Tradition mit Zukunft. Darum ist es für uns als Region wichtig, die Landschaft und mit ihr das kulturelle Erbe zu erhalten. Mit den geplanten Projekten stellt sich der Harz und Südniedersachsen zukunftsfähig im Natur- und Kulturtourismus auf.

6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!



Gesundheit – das wertvollste Gut

Die Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum stellt die Region vor Herausforderungen. Vor allem bei der Gesundheitsversorgung will das Südniedersachsenprogramm mit dem Projekt Gesundheitscampus neue Wege gehen. Vier neue Studiengänge werden ab dem Wintersemester 2016/17 nach und nach eingeführt: Therapiewissenschaften, Pflege, Versorgungsmanagement und Medizin-ingenieurwesen – ein innovatives Kooperationsprojekt der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und der Universitätsmedizin Göttingen. Was dies für die Region bedeutet, erläutern Prof. Dr. Annette Probst, Vizepräsidentin an der HAWK, und Angela Schürzeberg, Landrätin im Landkreis Holzminden.

Frau Prof. Probst, Frau Schürzeberg wie wird der Gesundheitscampus die Versorgung in Südniedersachsen verändern?



PROBST: Für eine gute Gesundheitsversorgung ist die aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit der Gesundheitsdienstleister von immenser Bedeutung. Der Erwerb interprofessioneller Kompetenzen – über die Grenzen der einzelnen Gesundheitsfachberufe hinweg – wird daher von Anfang an Thema und Gegenstand in den Studiengängen sein. Aus vielen Studien wissen wir, dass die älter werdende Generation zuhause bleiben möchte. Deshalb wollen wir dem Gesundheitsstandort „Haushalt“ Rechnung tragen und dafür zukunftsfähige Versorgungsszenarien entwickeln. Wir werden keinen neuen „Elfenbeinturm“ entstehen lassen, sondern direkt mit den

Akteuren vor Ort kooperieren – mit Institutionen, Organisationen und Unternehmen im Sinne einer Campus Community Partnership. Wir brauchen neue Lösungen für Probleme, die den Menschen wirklich am Herzen liegen.



SCHÜRZEBERG: Dieser interdisziplinäre Ansatz ist ganz klar eine Stärke des Konzeptes und in der Region erst ansatzweise zu beobachten. Im Steuerungsausschuss haben wir uns daher dafür ausgesprochen, über die Netzwerkstrukturen der Gesundheitsregionen die regionalen Akteure mit einzubeziehen. Auch besteht die Erwartung, dass die durch den Gesundheitscampus geschaffenen neuen Bildungs- und Berufsperspektiven dem Fachkräftemangel in der Region abhelfen.

Neben der Ausbildung spielt auch die Forschung eine wichtige Rolle. Was genau soll jedoch erforscht werden?

PROBST: Neben den disziplinären Anforderungen in den einzelnen Studiengängen sollen vor allem Aspekte der Gesundheitsversorgung im Zentrum der Forschung stehen. In unser Konzept ist daher auch das Medizingenieurwesen eingebunden. Wir wollen Produktentwicklungen voranbringen, die auch in der Versorgungspraxis angenommen werden. Beispielsweise zu Fragen der technikassistierten Pflege oder der robotischen Chirurgie. Dabei werden Versorgungs- und Anwenderperspektive sowie die Anwendungsbezogenheit der Ergebnisse stärker in den Fokus von Forschung und Entwicklung rücken.

SCHÜRZEBERG: Außerdem ist ein Blick auf die existierenden Versorgungslücken spannend. Für uns als ländlich geprägten Landkreis liegt da großes Optimierungspotential. Wie können die Schnittstellen zwischen Gesundheitsakteuren bspw. zwischen Krankenhaus und ambulanter Pflege verbessert werden? Auch Verknüpfungen mit Fragen der Sozialen Arbeit am HAWK-Standort Holzminden sind denkbar.

PROBST: Genau auf diese Herausforderungen wollen wir mit dem neuen Studiengang gesundheitsbezogenes Versorgungsmanagement antworten. Die Studierenden werden befähigt, die benötigten Abstimmungsprozesse zwischen den Dienstleistern zu begleiten. Hier sollen mögliche Antworten gemeinsam mit den Kooperationspartnern erprobt und ggf. umgesetzt werden.

Ein Blick in die Zukunft...

...mit Prof. Dr. Heyo Kroemer, Vorstandssprecher der Universitätsmedizin Göttingen und Mitglied im Fachbeirat

eHealth ist DAS neue Schlagwort. Herr Prof. Kroemer, was können wir für die Gesundheitsversorgung auf dem Land erwarten?

KROEMER: Im Bereich der Digitalisierung in der Krankenversorgung hat Deutschland erheblichen Nachholbedarf. Gerade in der Versorgung ländlicher Räume birgt die Nutzung elektronischer Information ein extrem großes Potenzial, wenn es darum geht, solche Informationen zwischen den Krankenhäusern, den niedergelassenen Ärzten und Pflegeeinrichtungen



auszutauschen. Hier sollten wir für Südniedersachsen entsprechende Konzepte entwickeln.



Ein Wort von:

Karin Beckmann, Landesbeauftragte für regionale Landesentwicklung Leine-Weser

Der Masterplan Soziale Gesundheitswirtschaft, den die Landesregierung ressortübergreifend aufgestellt hat, beschreibt mit den Handlungsfeldern Versorgung, Fachkräftesicherung und Wissenstransfer auch die Schwerpunkte in Südniedersachsen.

Eine qualitativ hochwertige, wirtschaftliche und wohnortnahe Versorgung erfordert gerade im ländlichen Raum kreative Lösungen. Dies z. B. durch sektorübergreifende Versorgungseinrichtungen oder neue eHealth-Lösungen.

Die Kompetenzen von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Bereich Gesundheit sind besonders in Göttingen stark ausgeprägt. Durch gezielte Kooperationen können hier weitere wirtschaftliche Potenziale gehoben werden.



Im Überblick ...

...die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms



Breitbandausbau

Projektträger und beteiligte Partner:

Die jeweiligen Landkreise bzw. Wirtschaftsförderungsgesellschaft Region Göttingen

Um den Ausbau mit leistungsfähigen Internetanschlüssen in Südniedersachsen zügig voranzubringen, hat das Projektbüro eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, in der alle fünf Landkreise und die Stadt Göttingen mit den Ansprechpartnern auf Landesebene zusammenarbeiten. Notwendige Vorarbeiten wurden bereits über die in den Landkreisen vorliegenden Netzstrukturplanungen geleistet.

Im ersten Aufruf der Bundesförderung konnten Anfang 2016 bereits Anträge für zwei Landkreise (Goslar und Northeim) gestellt werden. Ergänzend fließen Zuschüsse zur Ko-Finanzierung aus der Landesinitiative. Im zweiten Aufruf des Bundes im April 2016 hat der Landkreis Holzminden seine Anträge gestellt. Dabei konnte auch ein Antrag auf EFRE-Förderung für Gewerbegebiete gestellt werden. Die Landkreise Göttingen und Osterode am Harz leiten alle notwendigen Vorbereitungen ein, um im Herbst diesen Jahres ihre Anträge zu stellen.

1. Virtuelle Mobilität schaffen und nutzen!



Integrative Mobilitätsinnovationen zum Erhalt der Standortattraktivität in Südniedersachsen (IMES)

Projektträger und beteiligte Partner:

Universität Göttingen mit ZVSN

Durch den demographischen Wandel hat Mobilität eine Schlüsselfunktion beim Erhalt der Lebensqualität ländlicher Gebiete. Zahlreiche Studien und Pilotprojekte zum Thema liegen vor. An diesen Erkenntnissen knüpft das Projekt IMES an. Bereits Erprobtes soll auf den tatsächlich vorhandenen Bedarf in der Region angepasst und nutzbar gemacht werden. Konkret wird im Projekt ein Methoden-Set entwickelt. Damit können Mobilitätsbedarfe effizient erhoben werden. Durch einen Abgleich mit einer standardisierten Wissensbasis können Detailkonzepte zur nachhaltigen und innovativen Umgestaltung für die jeweilige Region abgeleitet werden. Damit haben wir ein Planungsinstrument, um flexible Mobilitätsbedarfe zu erkennen! In der sich anschließenden Phase sollen für die drei Teilräume konkrete Lösungen für einen verbesserten ÖPNV erarbeitet werden.

2. Regionale Mobilität weiter entwickeln!



Physik eines integrierten ÖPNV-Systems dezentral - bedarfsorientiert - vernetzt (EcoBus)

Projektträger und beteiligte Partner:

Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation mit vielen Kommunen in Südniedersachsen, ZVSN, ZGB, VSN

Das Projekt strebt eine revolutionäre Modernisierung des öffentlichen Nahverkehrs über intelligente Vernetzung einer Flotte von Kleinbussen an. Die Flotte kann mit modernen Netzwerktechnologien so gesteuert werden, dass ein effizienter und erschwinglicher Einsatz im ländlichen Raum möglich ist. Im Projekt EcoBus werden die informationstechnologischen Grundlagen für einen linienunabhängigen, flexiblen öffentlichen Personennahverkehr gelegt. Wird das Projekt erfolgreich abgeschlossen, wird es im Anschluss zu einer Ausgründung kommen, die entsprechende Plattformen und Algorithmen zur Verfügung stellt. Es handelt sich um ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt. Notwendig ist es allerdings auch, die entwickelten Optimierungsroutinen in Pilotanwendungen zu erproben. Nur so kann deren Praxistauglichkeit überprüft werden. Aus diesem Grund sollen innerhalb des Projekts probeweise Shuttle-Busse an verschiedenen Orten in Südniedersachsen eingesetzt werden.

2. Regionale Mobilität weiter entwickeln!



Reaktivierung Bahnstrecke Einbeck/Mitte – Einbeck/Salzdernhelden

Projektträger und beteiligte Partner:

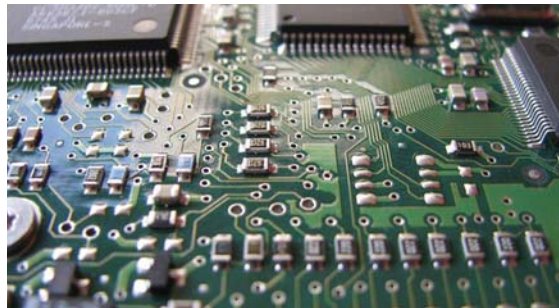
Ilmebahn GmbH mit Landkreis Northeim, Stadt Einbeck, LNVG

Reaktivierung der bisher nur für den Güterverkehr genutzten Eisenbahnstrecke der Ilmebahn GmbH Einbeck/Mitte - Einbeck/Salzdernhelden für den Schienenpersonennahverkehr und Weiterführung der Züge von Einbeck/Mitte über Einbeck/Salzdernhelden – Northeim nach Göttingen. Somit entsteht zwischen Einbeck und Göttingen eine gute Verbindung mit großen Standort-, Wirtschafts- und Wohnvorteilen für die Orte an der Strecke. Zurzeit finden die Detailplanungen statt. Es ist beabsichtigt, dass im Dezember 2017 der erste Personenzug seinen Betrieb aufnimmt.

2. Regionale Mobilität weiter entwickeln!

Im Überblick ...

...die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms



Innovationscluster Sekundärrohstoffzentrum (SRZ)

Projektträger und beteiligte Partner:

REWIMET, H.C.Starck, Recylex, Electrocycling

Im Sekundärrohstoffzentrum in Goslar/ Oker wollen Industrie und Forschung gemeinsam neue Lösungsansätze für das Recycling wirtschaftsstrategischer Metalle erforschen. Die Forschungsergebnisse sollen in einem industrienahen Maßstab erprobt werden, damit der häufig schwierige Sprung aus dem Labor in die Anwendung gelingt. Dadurch können Metalle seltener Erden länger im Wirtschaftskreislauf verbleiben und bestehende Deponien aufbereitet und als Rohstofflager genutzt werden. Das Projekt trägt dazu bei, den Harz erneut als Rohstoffregion Deutschlands und Europas zu positionieren.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!



Software Engineering – Industrie 4.0 für den Mittelstand

Projektträger und beteiligte Partner:

TU Clausthal, Beeware GmbH, WiReGo, GLAUB Automation & Engineering GmbH, PDV Software GmbH – Teilprojekt im Innovationsverbund „Smart Hybrid“

Die Grenzen zwischen Sach- und Dienstleistung verschwimmen zunehmend – Produkte sind in der Regel hybrid und als kundenorientierte Problemlösungen zu interpretieren. Über die Wettbewerbsvorteile und den ökonomischen Nutzen von hybriden Produkten herrscht weitgehend Einigkeit. Dennoch existieren vor allem in kleinen und mittelständischen Unternehmen kaum Ansätze zur integrierten Entwicklung von Sach- und Dienstleistungen. Die Projektbeteiligten haben ein Forschungsprojekt aufgelegt, um die Verzahnung von Anwendungs- und Software-Kompetenz zu klären. So können neue Geschäftsmodelle und Unternehmen mit Zukunftstechnologien entstehen.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!



Südniedersachsen InnovationsCampus (SNIC)

Projektträger und beteiligte Partner:

Uni Göttingen, TU Clausthal, HAWK, PFH, SüdniedersachsenStiftung, die fünf südniedersächsischen Landkreise, Stadt Göttingen, Wirtschaftsförderungen der Kreise Holzminden und Northeim, WiReGo, WRG, GWG, IHK, Handwerkskammer

Eine Stärke Südniedersachsens sind seine Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Wissenschaft und Forschung sollen enger mit der Regionalwirtschaft verzahnt werden. Der SNIC hat die richtigen Instrumente, um bestehende Hürden zu überwinden, den Technologietransfer zu verbessern und die regionalen Unternehmen zu unterstützen. Zusätzlich wird er Gründungen aus den Hochschulen gezielt fördern und über eine Innovationsakademie begleiten. Zur Koordinierung der verschiedenen Arbeitsfelder wurde eine Geschäftsstelle geschaffen und in die SüdniedersachsenStiftung integriert.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!



SNIC-Technologietransfer

Projektträger und beteiligte Partner:

Landkreis Göttingen, Landkreis Northeim, Stadt Göttingen

Mit Unterstützung von Technologieberaterinnen und Technologieberatern werden in kleinen und mittelständischen Unternehmen Innovationen angeregt und zu Projekten weiterentwickelt. Neue Produkte, Dienstleistungen und Prozesse sollten die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken. Grundlegend ist dabei eine dezentrale Vor-Ort-Betreuung der Unternehmen. Durch die Anbindung an den SNIC findet eine enge Verzahnung statt mit den Technologieberatungen der Landkreise Holzminden und Goslar, den Innovationsscouts der südniedersächsischen Hochschulen, den Kammern sowie der SNIC Geschäftsstelle. Unterstützung aus einer Hand – das ist das Ziel.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!

Im Überblick ...

...die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms



Innovationsverbund: Recycling 4.0

Projektträger und beteiligte Partner:

TU Clausthal, Electrocycling GmbH, IAV GmbH, MAXXEO GmbH, PDV Software GmbH, TSR GmbH & Co. KG, Volkswagen AG

Recyclingunternehmen stehen vor der Herausforderung, ihre Prozesse zu optimieren, um auch komplexe Produkte bzw. Prozessketten effizient verwerten zu können. Zulieferer haben oftmals kein Interesse, das Recycling ihrer Produkte zu unterstützen, da sie bislang keine Vorteile von einer recyclinggerechten Produktion haben. Um die Prozesse zu optimieren, muss der Informationsaustausch verbessert werden. Dies soll aufbauend auf den Industrie 4.0 Technologien und einer entsprechenden Plattform geschehen.

3. Wissensaustausch und Technologietransfer intensivieren!



Regionales Fachkräftebündnis Südniedersachsen

Projektträger und beteiligte Partner:

26 Arbeitsmarktakeure in den Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode am Harz

Durch das Regionale Fachkräftebündnis Südniedersachsen werden innovative Ansätze zur Gewinnung und Sicherung von qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Landkreisen Göttingen, Northeim, Osterode am Harz und der Stadt Göttingen initiiert und umgesetzt. Dazu unterzeichneten 26 Arbeitsmarktakeure der Region eine Kooperationsvereinbarung und verabschiedeten eine Regionale Fachkräftestrategie. Diese legt ihren Fokus als Teil der Fachkräfteinitiative des Landes Niedersachsen auf regional besonders relevante Handlungsfelder. Wichtige Ziele des Bündnisses sind: die Willkommenskultur für internationale Fach-, Führungskräfte und Wissenschaftler zu verbessern, die Gesundheitswirtschaft als Beschäftigungsmotor zu entwickeln und die duale Ausbildung in der Region zu stärken.

4. Arbeitskräftepotenziale entfalten!



Regionales Berufswahl- netzwerk Südniedersachsen für die Sek II

Projektträger und beteiligte Partner:

Stadt Göttingen, Landkreis Göttingen, Landkreis Northeim, Landkreis Osterode am Harz, Agentur für Arbeit Göttingen, Bildungsregion Göttingen, Institut für Bildung und Erziehung gGmbH, Maßnahmeträger: Beschäftigungsförderung Göttingen kAöR.

Die Übergänge von Schüler/innen der Sekundarstufe II nach der Schule in die Berufsausbildung oder in ein Studium sollen durch ein planvolles Zusammenwirken der Akteure im Projektverbund optimiert werden. In einem 2,5 jährigen Projekt (gefördert aus EU-Mitteln, der Arbeitsagentur und den Kommunen) werden in Lerngemeinschaften, bestehend aus Schulen (Lehrer/innen und Schüler/innen), Berufsberater/innen, Vertretern von Wirtschaft und Hochschule, Module und Unterrichtsbausteine entwickelt, die anschließend in den Schulen erprobt und flächendeckend eingeführt werden sollen. Ziel dieser interdisziplinären Lerngemeinschaften ist es, die Berufswahl- und Berufsweltkompetenz der Schüler/innen weiter zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich selbst besser kennenzulernen, Praxis zu erfahren und Erfahrungen auszuwerten und Informationsquellen sinnvoll zu nutzen.

4. Arbeitskräftepotenziale entfalten!



Steigerung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung in ländlichen Räumen durch innovative Lernszenarien

Projektträger und beteiligte Partner:

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter, Berufsbildende Schulen Holzminden und Duderstadt, Duderstadt 2020, IHK

Das Modellprojekt versucht zu klären, ob Methoden des Blended Learning geeignet sein können, die Ausbildung an berufsbildenden Schulen in ländlichen Räumen attraktiver zu gestalten. An dem Ausbildungsgang Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau soll erprobt werden, ob durch Integration von e-learning in die bisherige Präsenzlehre ein Effekt entstehen kann, der Mobilitätsprobleme in ländlichen Räumen mindert, virtuelle Mobilität stärkt und dazu beitragen kann, die duale Aus- und Schulbildung dezentral und wohnortnah aufrechterhalten zu können. Das Projekt wird in enger Abstimmung mit Unternehmen der entsprechenden Branchen und einem breiten Beteiligungsprozess durchgeführt.

4. Arbeitskräftepotenziale entfalten!

Im Überblick ...

...die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms



KREATIV— Inwertsetzung des UNESCO-Welterbes im Harz

Projektträger und beteiligte Partner:

UNESCO-Welterbe | Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserversorgung mit den beteiligten Kommunen

Die großflächige UNESCO-Welterbestätte »Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserversorgung« soll für Einheimische und Gäste sichtbar und auf verschiedenen Ebenen zugänglich gemacht werden. In diesem Projekt möchte die Stiftung Welterbe im Harz drei dezentrale Welterbe-Informationszentren in den beiden Landkreisen Goslar und Osterode am Harz einrichten. Ein mobiles Welterbe-Informationszentrum (Containerlösung) ergänzt diese Standorte. Hinzu kommen Stelen und Beschilderungen als Hinweise auf die Welterbestandorte in der Fläche. Zwei Welterbe-Erkennniswege sollen als verbindendes Element entstehen. Mit dieser deutlichen Attraktivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung der überregional bedeutsamen touristischen Infrastruktur soll die Welterbestätte im Harz für eine zukunfts-fähige, kulturtouristische Nutzung erschlossen werden.

5. Kulturelle & landschaftliche Attraktivität sowie Wirtschaftskraft des Tourismus steigern!



Neuausrichtung der Nationalpark-Partner-Initiative im Nationalpark Harz

Projektträger und beteiligte Partner:

Nationalparkverwaltung Harz mit Partnerbetrieben des Nationalparks

Ziel der eingeführten Initiative der „Nationalpark-Partner“ ist es, sowohl zu einer positiven Entwicklung der Natur als auch zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung und Verbesserung der Einkommens- und Beschäftigungsverhältnisse im ländlichen Raum beizutragen. Mit dem Projekt soll diese Initiative (Partnerschaften mit touristischen Leistungsträgern) optimiert und ausgebaut und damit zukunftsfähig aufgestellt werden. Schutzgebiet und Tourismus profitieren. Die Akzeptanz und damit die Identifikation mit dem Nationalpark in der Region steigen. Beherbergungsbetriebe, Restaurants, Gästeführer etc. können ihre Gäste noch besser über den Nationalpark Harz informieren. Die Akteure können sich direkt an der Entwicklung und Ausgestaltung des Projekts beteiligen.

5. Kulturelle & landschaftliche Attraktivität sowie Wirtschaftskraft des Tourismus steigern!



Gesundheitscampus Göttingen

Projektträger und beteiligte Partner:

Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, Universitätsmedizin Göttingen

Im Gesundheitscampus werden ab dem Wintersemester 2016/2017 vier neue Studiengänge nach und nach eingeführt:

- Therapiewissenschaften (Physiotherapie / Logopädie)
- Pflege
- Versorgungsmanagement
- Medizingenieurswesen

Zentral für das Gelingen des Gesundheitscampus ist die gleichberechtigte Partnerschaft zwischen HAWK und UMG. Solch eine Kooperation ist in Deutschland bislang einmalig. Formal handelt es sich bei den Studienangeboten um Fachhochschulstudiengänge, die Lehre wird jedoch von UMG und HAWK gemeinsam organisiert. So kann eine fundierte akademische und gleichzeitig praktische Ausbildung gewährleistet werden. Der Sitz des Gesundheitscampus ist sowohl an der UMG als auch an der HAWK; die gemeinsamen Studiengänge werden am Standort in Göttingen angeboten.

6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!



Dorf ist nicht gleich Dorf - Modellprojekt Dorfmoderation

Projektträger und beteiligte Partner:

Alle fünf Landkreise

In vielen Dörfern bilden die Menschen, ihre vielfältigen Fähigkeiten, ihre Bereitschaft zum Engagement und eine ausgeprägte soziale Infrastruktur ein besonderes Potenzial für gemeinschaftliches Handeln zum Wohle der Dorfgemeinschaft. Um Prozesse anzustoßen und zu begleiten, bietet das Land Qualifizierungsmaßnahmen in zwei Modulen an. Ziel ist es dabei, Akteuren Kompetenzen zur Moderation und Begleitung von Prozessen und Projekten zu vermitteln, die auf ländliche Räume zugeschnitten sind. Als Ergebnis des Modellvorhabens soll ein weiteres Qualifizierungsmodul als Vertiefungsmodul angeboten werden. Im Mittelpunkt des Moduls stehen Identifikation und Berücksichtigung der dörflichen und regionalen Besonderheiten. Nur wenn diese erkannt und berücksichtigt werden, kann die Weiterentwicklung von Dörfern gelingen. Das Modellprojekt ist als Kooperationsprojekt der südniedersächsischen Landkreise angelegt.

6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!

Im Überblick ...

...die beantragten und bewilligten Projekte des Südniedersachsenprogramms



FSJler / BFDler im Tandem mit Flüchtlingen zur Verbesserung der sozialen Daseinsvorsorge im Dorf

Projektträger und beteiligte Partner:

Caritasverband Göttingen, Stadt Duderstadt, Samtgemeinden Gieboldehausen und Radolfshausen, Diözesan-Caritasverband Hildesheim

Das Projekt bietet einen bedarfsorientierten Ansatz für die Versorgung älterer Menschen im ländlichen Raum. Erprobt werden soll, inwieweit die bestehenden und gesetzlich geförderten Freiwilligendienste dafür geeignet sind, die Versorgung und Teilhabe alter Menschen in abgelegenen Dörfern zu verbessern. Dafür werden ein neues Einsatzgebiet für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) an der Schnittstelle von Gemeinwesenarbeit und ambulanter Unterstützung sowie die entsprechenden Schulungs- und Einsatzkonzepte entwickelt und erprobt. Die Freiwilligen sind Ansprechpersonen und soziale Kümmerer im Dorf und erledigen kleinere Dienstleistungen oder bauen entsprechende Nachbarschaftshilfen auf. Unterstützt werden sie dabei von geflüchteten Menschen im Rahmen von Tandems (FSJler/BFDler – Flüchtling). Dies trägt zur interkulturellen Kommunikation und zur sozialen Inklusion der Geflüchteten bei und leistet einen Beitrag zu deren Arbeitsmarktintegration.

6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!



Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf (WiStaDo)

Projektträger und beteiligte Partner:

HAWK Göttingen, Verwaltungen und Wirtschaftsförderer werden bei der Projektumsetzung eingebunden

Am Beispiel des Fleckens Bevern (LK HOL) und der Einheitsgemeinde Katlenburg-Lindau (LK NOM) soll untersucht werden, ob Dörfer wieder zu Wirtschaftsstandorten werden können oder in bestimmten Bereichen wieder geworden sind. Insbesondere sollen die Chancen der Digitalisierung für den ländlichen Raum herausgearbeitet werden. In einem ersten Arbeitsschritt werden die Wirtschaftsstrukturen der Gemeinden vollständig erfasst. In einem zweiten Schritt erfolgt die Analyse von Rahmenbedingungen, die auch weiche Standortfaktoren einbezieht. Abschließend werden Strategien und Handlungsempfehlungen entwickelt.

6. Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Region sichern!

Aufbruch und Innovation für die Region Chronologie

Das Programm entsteht als neues Bündnis zwischen Land und Region.

- 08.12.2014 Der Entwurf des Südniedersachsenprogramms wird nach intensiver Diskussion vom Steuerungsausschuss Südniedersachsen einstimmig angenommen. Der Breitbandausbau soll bei den sechs Handlungsfeldern an erster Stelle stehen.
- 15.12.2014 Das Landeskabinett beschließt das Südniedersachsenprogramm.
- 05.02.2015 Ministerpräsident Stephan Weil übergibt im PS.Speicher in Einbeck das Programm der Region.
- 12.02.2016 Mit 240 Gästen zieht Ministerpräsident Stephan Weil in Nörten-Hardenberg eine erste Bilanz: „Ein Jahr Südniedersachsenprogramm – der Motor ist angesprungen!“

Die Projektarbeit nimmt Fahrt auf.

- 13.07.2015 30 kommunale Entscheidungsträger Südniedersachsens und Forscher vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung. Projekt EcoBus - gemeinsam für flexible Angebote im ÖPNV in Südniedersachsen.
- 22.07.2015 Erste Bewilligung: Im Mittelpunkt des Projektes IMES („Integrative Mobilitätsinnovation zum Erhalt der Standortattraktivität in Südniedersachsen“) stehen die lokalen Mobilitätsbedarfe in Hann. Münden, Osterode a. H. und Uslar. Die Förderung erhält das Gemeinschaftsprojekt der Universität Göttingen und des Zweckverbandes Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen (ZVSN).
- 27.08.2015 Das Fachkräftebündnis „Südniedersachsen“ erhält die Anerkennung von Wirtschaftsminister Olaf Lies. Der Landkreis Holzminden ist im Bündnis „Leine-Weser“ organisiert, der Landkreis Goslar im Fachkräftebündnis „Südostniedersachsen“. Die Geschäftsführung für das Fachkräftebündnis „Südniedersachsen“ liegt bei der SüdniedersachsenStiftung.
- 13.10.2015 Auf seiner Sitzung in Holzminden beschließt der Steuerungsausschuss Südniedersachsen die Projekte SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) und EcoBus. Zuvor hat das Land die grundsätzliche Förderfähigkeit der beiden Projekte bestätigt. Die Gebietskörperschaften beschließen die Unterstützung der Geschäftsstelle. Die Anträge werden gestellt.
- 18.12.2015 Der Antrag des Sekundärrohstoffzentrums in Goslar auf ein „Innovationscluster“ wird bewilligt. Das ist ein großer Schritt hin zu einer Recycling-Region Südniedersachsen. Mit den Stimmen aller Fraktionen wird am 18.02.2016 der Entschließungsantrag „Für Europa, Niedersachsen und die Regionen: Potenzial für Recycling für nachhaltige Rohstoffversorgung nutzen“ verabschiedet.
- 27.01.2016 Verkehrsminister Olaf Lies und der Geschäftsführer der Ilmebahn unterzeichnen die Finanzierungsvereinbarung zur Reaktivierung der Bahnstrecke Einbeck- Salzderhelden.
- April 2016 Die Landkreise Goslar und Northeim erhalten in der ersten Förderrunde des Bundes Bewilligungen für ihren Breitbandausbau. Gleichzeitig haben sie eine Kofinanzierung des Landes beantragt. Die Zusammenarbeit in der AG Breitband war erfolgreich.

19.07.2016	Das Projekt „FSJler / BFDler im Tandem mit Flüchtlingen zur Verbesserung der sozialen Daseinsvorsorge im Dorf“ erhält eine Förderzusage.
28.07.2016	Ministerin Heinen-Kljajić übergibt die ersten Bewilligungsbescheide für den SüdniedersachsenInnovationscampus an die beteiligten Hochschulen Universität Göttingen, TU Clausthal, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und Private Fachhochschule Göttingen.

Aktive Beteiligung der regionalen Akteure

Viermal im Jahr kommen im Steuerungsausschuss Südniedersachsen Landrät/innen und Bürgermeister/innen zusammen, um über die Aufnahme von Projekten in das Programm zu entscheiden. In jeder Sitzung legt das Projektbüro Südniedersachsen einen Tätigkeitsbericht vor. Der Statusbericht und die Fortschritte im Arbeitsprogramm werden diskutiert. Der Ausschuss wird vom Landesbeauftragten Matthias Wunderling-Weilbier geleitet. Seine Stellvertretung übernimmt die Landesbeauftragte Karin Beckmann.

21.07.2015	Der Fachbeirat Südniedersachsen tagt zum ersten Mal. Partner aus dem Wirtschafts- und Sozialbereich, den Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie weitere regionale Akteure bringen ihr Know-how in die Umsetzung des Südniedersachsenprogramms ein. Auf seiner zweiten Sitzung am ...
17.11.2015	... wählt der Fachbeirat Dr. Martin Rudolph, IHK Hannover / Geschäftsstelle Göttingen zu seinem Vorsitzenden.
20.10.2015	Der Wirtschaftsbeirat Südniedersachsen konstituiert sich. Vertreter aus 14 namhaften Unternehmen der Region werden vom Steuerungsausschuss Südniedersachsen zur Mitarbeit eingeladen.

Das Projektbüro arbeitet ... nicht allein, sondern mit Vielen zusammen

19.09.2014	Mit vielen Gästen wird das Projektbüro Südniedersachsen in Göttingen eröffnet. Hier arbeitet ein Team von Land und Landkreisen und Stadt Göttingen an der Umsetzung des Programms.
Juli 2016	An die 140 Projektideen und Projektansätze sind aus der Region gekommen. Ungefähr 60 davon könnten in das Programm aufgenommen werden. 12 Bewilligungen sind erfolgt. Insgesamt 28 Projekte sollen bis Ende des Jahres einen Antrag gestellt haben. Für die Handlungsfelder „Breitbandausbau“, „Mobilität“ und „Leader-Regionen“ werden Arbeitsgemeinschaften mit den Landkreisen und weiteren Akteuren eingerichtet. Hier werden Projektideen diskutiert und Anträge vorbereitet.

Wissen austauschen und netzwerken

29.01.2015	Der Europa-Ausschuss des Landtags besucht das Projektbüro Südniedersachsen und lässt sich über die Arbeit im Südniedersachsenprogramm berichten.
07.05.2015	Auf Einladung des Projektbüros findet ein „Expertengespräch Industrie 4.0“ in Northeim statt. Fazit: Das ist ein Megathema nicht nur für spezialisierte Unternehmen, sondern auch für Mittelstand und Handwerk.

23.06.2015	Zusammen mit dem Wirtschaftsministerium laden der Landesbeauftragte und das Projektbüro zu einem Workshop zur „GRW-Förderung“ nach Einbeck ein.
02.10.2015	Zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände lädt das Projektbüro zu einer Informationsveranstaltung zu den EU-Förderprogrammen des Bundes ein.
07.10.2015	Der Arbeitskreis Europa der CDU-Landtagsfraktion ist zu Gast im Projektbüro und diskutiert den Stand des Programms.
21.10.2015	65 Initiativen, politisch Verantwortliche und Interessierte kommen zum „Tag der regionalen Mobilität“, den das Projektbüro in Hann. Münden veranstaltet. Vorgestellt werden die Fördermöglichkeiten des Landes, Modellprojekte anderer Regionen und Initiativen aus Südniedersachsen.
18.12.2015	Zum Thema „Schnelles Internet in Gewerbegebieten“ findet eine Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen in Einbeck statt. An die 20 Städte und Gemeinden nehmen teil.
28.01.2016	Der Landesbeauftragte Matthias Wunderling-Weilbier berichtet im EU-Ausschuss des Landtags über den Stand des Südniedersachsenprogramms.
11.02.2016	Am Jahrestag „Ein Jahr Südniedersachsenprogramm“ arbeiten die Gäste auf sechs Projektplattformen an neuen Projektideen. Über 15 Projektansätze präsentieren sich und werden von Akteuren aus der Region und aus den Ministerien diskutiert.
23.02.2016	Der Landesbeauftragte diskutiert zusammen mit der Leiterin des Projektbüros mit rund 100 Unternehmer/innen beim regionalen Wirtschaftsausschuss Goslar der IHK Braunschweig über das Südniedersachsenprogramm.
16.03.2016	In der AG Mobilität des Südniedersachsenprogramms informiert das Wirtschaftsministerium über die Richtlinie „Unterstützung regionaler Mobilitätszentralen“. Eine Antragstellung im Südniedersachsenprogramm soll erfolgen.
09.05.2016	Auftaktveranstaltung der bundesweiten Veranstaltungsreihe „Europa in meiner Region“ in Osterode a.H.. Das Projekt EcoBus präsentiert sich.
19.05.2016	Das Projektbüro stellt auf dem 41. Brandenburger Regionalgespräch den regionalpolitischen Ansatz des Südniedersachsenprogramms vor. Thema der Tagung ist „Was kommt nach dem Cluster? Neue Perspektiven auf regionale Innovationspolitik“.

Steuerungsausschuss - Mitglieder

Mit dem Südniedersachsenprogramm wurden Mitglieder für den Steuerungsausschuss benannt. Am 31. Juli 2014 kamen die Mitglieder zum ersten Treffen zusammen. Seitdem sind sie im Steuerungsausschuss für die Landkreise, Städte und Gemeinden dabei. Geleitet wird der Ausschuss vom Landesbeauftragten des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig, stellvertretend von der Landesbeauftragten des Amtes Leine-Weser.

Landesbeauftragter Matthias Wunderling-Weilbier ArL Braunschweig	Landesbeauftragte Karin Beckmann ArL Leine-Weser
Landrat Thomas Brych Landkreis Goslar	Bürgermeister Erik Homann Stadt Seesen
Landrat Bernhard Reuter Landkreis Göttingen	Bürgermeister Wolfgang Nolte Stadt Duderstadt
Landrätin Angela Schürzeberg Landkreis Holzminden	Bürgermeister Wolfgang Anders Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf
Landrätin Astrid Klinkert-Kittel Landkreis Northeim	Bürgermeister Uwe Ahrens Gemeinde Katlenburg-Lindau
Erster Kreisrat Gero Geißleiter Landkreis Osterode am Harz	Bürgermeister Klaus Becker Stadt Osterode am Harz
Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler Stadt Göttingen	Für die Mitglieder für die Städte und Gemeinden sind Stellvertreter benannt worden:
	Bürgermeister Peter Kühlewindt Flecken Lutter am Barenberge
	Bürgermeister Alf Hesse Gemeinde Liebenburg
	Bürgermeister Jürgen Daul Stadt Holzminden
	Bürgermeister Hans-Erich Tannhäuser Stadt Northeim
	Bürgermeister Rolf Hellwig Samtgemeinde Hattorf am Harz

Fachbeirat Südniedersachsen - Mitglieder

Prof. Dr. Frank Albe Private Hochschule Göttingen	Olaf Martin Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel Georg-August-Universität Göttingen	Theresia Menzel-Meer Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros
Hartmut Danne Landvolk Niedersachsen	Christine Müller Landesfrauenrat
Prof. Dr. Christiane Dienel Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst	Annette Muhs LEADER- / ILE- Regionen
Ulrich Frischgesell Naturschutzbund Landesverband Niedersachsen	Rüdiger Reyhn Regionalverband Südniedersachsen
Dr. Klaus George Regionalverband Harz e.V.	Dr. Martin Rudolph Industrie- und Handelskammer Hannover, Geschäfts- stelle Göttingen, Vorsitzender des Fachbeirats
Prof. Dr. Thomas Hanschke TU Clausthal	Reiner Strunk-Lissowski Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen
Klaus Hoffmann SüdniedersachsenStiftung	Prof. Dr. Wolfgang Viöl Fraunhofer Gesellschaft Goslar / Göttingen
Prof. Dr. Heyo Kroemer Universitätsmedizin Göttingen	Karl-Friedrich Weber Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
Reinhard Kühn Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen	
Lothar Hanisch Deutscher Gewerkschaftsbund	

Wirtschaftsbeirat Südniedersachsen - Mitglieder

Holger Eilers tedox KG	Carl-Otto Künnecke Otto Künnecke GmbH, Vorsitzender des Wirtschaftsbeirats
Georg Folttmann KWS SAAT SE	Karsten Ley Otto Bock Holding GmbH + Co. KG
Stephan Gais Mahr GmbH	Dr. Thomas Perkovic ContiTech AG
Rainer Hald Sparkassen	Dr. Winfried Seeringer Martin Christ Gefriertrocknungsanlagen GmbH
Carl Graf von Hardenberg Gräflicher Landsitz Hardenberg / Hardenberg-Wilthen AG	Dr. Detlev Seidel Piller Group GmbH
Dr. Klaus Janecke THIMM Group GmbH + Co. KG	Dr. Andreas Sieverdingbeck RECYLEX GmbH
Robin Kohlhoff H.C. Starck GmbH	Michael Vatterott Rudolf Vatterott GmbH
Dr. Joachim Kreuzburg Sartorius AG	

Fotoverzeichnis

Titel und Vorwort

Titel: © Andrei Merkulov - Fotolia.com (4. Reihe 1.),
© ThomBal - Fotolia.com (4. Reihe 2.), © alle anderen
Nds. Staatskanzlei (StK)
Seite 3: Karin Beckmann, Matthias Wunderling-
Weilbier © beide Nds. StK // Thomas Brych © Land-
kreis Goslar // Astrid Klinkert-Kittel © Nds. StK //
Bernhard Reuter © Landkreis Göttingen //
Angela Schürzeberg // Gero Geißleiter //
Rolf-Georg Köhler // Klaus Becker © alle Nds. StK //
Wolfgang Nolte © Stadt Duderstadt //
Wolfgang Anders // Erik Homann © beide Nds. StK //
Uwe Ahrens © Uwe Ahrens // Staatssekretärin
Birgit Honé © Nds. StK

Von Einbeck nach Nörten ist nur ein Katzensprung

Seite 4: Astrid Klinkert-Kittel, Ministerpräsident
Stephan Weil, Kultusministerin Frauke Heiligenstadt //
Bernhard Reuter, Ministerpräsident Stephan Weil
© beide Nds. StK
Seite 5: © Nds. StK

Der Steuerungsausschuss Südniedersachsen

Seite 6: von links: Daniel Schmidt, Wolfgang Anders,
Bernhard Reuter, Astrid Klinkert-Kittel,
Gero Geißleiter, Dr. Hartmut Heuer, Thomas Brych,
Angela Schürzeberg, Matthias Wunderling-Weilbier,
Karin Beckmann, Erik Homann, Klaus Becker,
Siegfried Lieske, Dr. Ulrike Witt © Nds. StK

Expertisen für die Region—die Beiräte

Seite 7: Karl-Friedrich Weber, Lothar Hanisch,
Daniel Schmidt, Prof. Dr. Bernhard Vollmer,
Prof. Dr. Heyo Kroemer, Prof. Dr. Wolfgang Viöl,
Dr. Martin Rudolph, Klaus Hoffmann,
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Christine Müller,
Dr. Ulrike Witt, Hartmut Danne,
Reiner Strunk-Lissowski, Rüdiger Reyhn,
Prof. Dr. Thomas Hanschke, Olaf Martin,
Reinhard Kühn, Theresia Menzel-Meer,
Matthias Wunderling-Weilbier © IHK Göttingen //
Stephan Gais, Carl-Otto Künnecke, Karsten Ley,
Dr. Michael Reiß, Dr. Joachim Kreuzburg,
Daniel Schmidt, Matthias Wunderling-Weilbier,
Holger Eilers, Dr. Thomas Perkovic, Karin Beckmann,
Dr. Winfried Seeringer, Dr. Ulrike Witt,
Carl Graf von Hardenberg © Nds. StK

Projekte im Südniedersachsenprogramm

Seite 8: Thomas Brych während der Projektplattform
© Nds. StK // Wolfgang Nolte © Stadt Duderstadt
Seite 9: Sandra Lindemann, Eileen Schuldt,
Peter Niebuer, Steffen Groebel, Daniel Schmidt,
Dr. Ulrike Witt // Dr. Martin Rudolph © alle Nds. StK

Veranstaltungen im Überblick

Seite 12: von links oben nach rechts unten: Minister-
präsident Stephan Weil // Rolf-Georg Köhler //
Dr. Detlev Seidel, Mario Leupold (Innovationszentrum
Niedersachsen), Sandra Morgret (Nds. Ministerium für
Wissenschaft und Kultur) // Karin Beckmann //
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Angela Schürzeberg //
Sabine Freese (BBS Duderstadt), Andreas Hölzchen
(BBS Holzminden), Prof. Dr. Alexandra Engel (HAWK)
© alle Nds. StK // Wirtschaftsminister Olaf Lies,
Claudia Jensch (SüdniedersachsenStiftung),
Prof. Dr. Kilian Bizer, Matthias Wunderling-Weilbier ©
SüdniedersachsenStiftung // Gero Geißleiter, Bern-
hard Reuter // Dr. Winfried Seeringer,
Thomas Kruckow (Initiative Zukunft Harz) //
Prof. Dr. Thomas Hanschke (Präsident der TU Claust-
hal) // Dr. Detlev Seidel // Kerstin Wittenberg (WRG
Osterode) © alle Nds. StK
Seite 13: von links oben nach rechts unten:
Henning Stahlmann (Geschäftsführer ZVSN),
Mirko von Pietrowski (Bürgermeister Flecken Boden-
felde) // Pressetermin bei der Stiftung Welterbe im
Harz // Dr. Andreas Sieverdingbeck, Carl-Otto
Künnecke, Georg Foltmann, Holger Eilers // Birgit
Honé, Bernhard Reuter, Karin Beckmann, Angela
Schürzeberg, Karl-Heinz Rehkopf, Christian Grascha
(MdL), Julia Willie Hamburg (MdL), Uwe Schwarz
(MdL), Petra Emmerich-Kopatsch (MdL), Ministerpräsi-
dent Stephan Weil, Matthias Wunderling-Weilbier,
Sabine Tippelt (MdL), Dr. Alexander Saipa (MdL),
Frauke Heiligenstadt, Uwe Schünemann (MdL) //
Birgit Honé // Thomas Deimel-Bessler (Beschäftigungs-
förderung Göttingen), Frauke Heiligenstadt // Projekt-
plattformen am 12.02.2016 in Nörten-Hardenberg //
Matthias Wunderling-Weilbier // Jan Frägel (ffn),
Thomas Brych // Christel Wemheuer (Erste Kreisrätin
Landkreis Göttingen), Wolfgang Nolte //
Hartmut Danne (Landvolk) // Petra de Klein (Nds. Mi-
nisterium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr),
Klaus Becker, Karsten Ley © alle Nds. StK

Virtuelle Mobilität schaffen und nutzen

Seite 14: Thomas Wiesenhütter (Landkreis Goslar),
Dr. Alexander Saipa (MdL), Thomas Brych,
Dr. Ulrike Witt, Matthias Wunderling-Weilbier,
Peer Beyersdorf (Geschäftsführer des Breitband-
Kompetenzzentrums Niedersachsen bzn) © Landkreis
Goslar // Dr. Thomas Perkovic (ContiTech AG
Northeim) © Nds. StK
Seite 15: Kerstin Wittenberg (WRG Osterode),
Udo Schmitz (bzn), Wilfried Konnemann (bzn),
Michael Karwasz (Landkreis Holzminden),
Thomas Wiesenhütter © Projektbüro //
Astrid Klinkert-Kittel © Nds. StK

Regionale Mobilität weiter entwickeln

Seite 16: Uwe Ahrens © Katlenburg-Lindau
Seite 17: Dr. Ulrike Witt, Henning Stahlmann,
Thomas Zimmermann (VSN), Katharina Trabert
(Uni Göttingen // Prof. Dr. Marc Timme
(MPI für Dynamik und Selbstorganisation),
Klaus Becker, Iris Gleicke (parlamentarische Staatsse-
kretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Ener-
gie), Birgit Honé, Raphael Goulet (EU-Kommission),
Matthias Wunderling-Weilbier © beide Nds. StK //
Klaus Becker © Stadt Osterode

Wissensaustausch und Technologietransfer

Seite 18: Prof. Dr. Kilian Bizer //
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel © beide Uni Göttingen
Seite 19: Thomas Brych // Bernhard Reuter © beide
Nds. StK

Arbeitskräftepotenziale entfalten

Seite 20: Rolf-Georg Köhler © Stadt Göttingen,
Dorothea Heise // Klaus Voelcker © Nds. StK
Seite 21: Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne,
Klaus Hoffmann © Projektbüro //
Dr. Winfried Seeringer © Nds. StK

Kulturelle und landschaftliche Attraktivität

Seite 22: Wolfgang Anders // Friedrich Weber
© beide Nds. StK
Seite 23: Gerhard Lenz © Welterbe - Stiftung
Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und
Oberharzer Wasserwirtschaft //
Markus Hüsgen, Christian Barsch // Gero Geißleiter
© beide Nds. StK

Gesundheit—das wertvollste Gut

Seite 24: Prof. Dr. Annette Probst © Nds. StK //
Angela Schürzeberg © Angela Schürzeberg
Seite 25: Prof. Dr. Heyo Kroemer © UMG //
Karin Beckmann © Nds. StK

Veranstaltungen im Überblick

Seite 26: von links oben nach rechts unten:
Dr. Ulrike Witt, Matthias Wunderling-Weilbier,
Bernhard Reuter, Dieter Pielok (stellv. Bürgermeister
Hann.Münden), Prof. Dr. Marc Timme (MPI) //
Dr. Martin Rudolph, Klaus Hoffmann © IHK-Hannover
// Prof. Dr. Matthias Reuter (Tu Clausthal) // In Nörten-
Hardenberg am 12.02.2016 // Reinhard Kühn (Caritas)
// Prof. Dr. Ulrich Harteisen (HAWK) //
Katharina Trabert (Uni Göttingen) // Umweltminister
Stefan Wenzel, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel,
Angela Schürzeberg, Prof. Hans-Georg Näder
(Geschäftsführender Gesellschafter der Otto Bock
Firmengruppe) // Prof. Dr. Daniel Goldmann (TU
Clausthal) // Wissenschaftsministerin
Dr. Gabriele Heinen-Kljajic // Klaus Hoffmann,
Prof. Dr. Wolfgang Viöl, Reiner Strunk-Lissowski //
Carl-Otto Künnecke // Klaus Ohlig (Nds. Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) // Erik Homann //
Dr.-Ing. Michael Rehe (Organisatorischer Geschäfts-
führer des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums
Hannover), Dr. Martin Kuhlmann (Soziologisches
Forschungsinstitut Göttingen), Matthias Wunderling-
Weilbier, Dr. Martin Rudolph // Olaf Martin (Land-
schaftsverband) © alle Nds. StK.
Seite 27: von links oben nach rechts unten:
Siegfried Lieske (Stadtrat Göttingen) // Petra Schulz,
Marie-Christin Balzer, Dr. Holger Meyer (alle Nds.
Staatskanzlei) // Am 12.02.2016 in Nörten-Hardenberg
// Akteure des Bundesforschungsprojekts „UrbanRural
Solutions“ aus Göttingen im Gespräch //
Rüdiger Reyhn (Geschäftsführer Regionalverband
Südniedersachsen) // Karl-Heinz Rehkopf // Am
12.02.2016 in Nörten-Hardenberg // Kai Florysiak
(Geschäftsführer der Metropolregion Hannover-
Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg) //
Bernhard Reuter // Dr. Detlev Seidel,
Prof. Dr. Kilian Bizer, Karsten Ley // Bernd Demandt
und Patricia Magdalene Kenar (Denkmalaktivisten)
während der Projektplattformen in Nörten-Harden-
berg // Holger Eilers // Peter Niebuer,

Sandra Lindemann, Regina Meyer (Landkreis Göttingen) // Christine Müller (Landesfrauenrat) // Umweltminister Stefan Wenzel, Staatssekretärin Birgit Honé // Dr. Axel Hartmann (Bürgermeister Bad Sachsa) // Robin Kohlhoff (H.C. Starck/ Chemitas) // Prof. Dr. Andreas Rausch (TU Clausthal) beim Expertengespräch Industrie 4.0 // Thomas Brych während der Projektplattform in Nörten-Hardenberg © alle Nds. StK

Im Überblick...

Die beantragten und bewilligten Projekte

Seite 28: © ThomBal - Fotolia.com // Ilja Nastjuk, Sromona Chatterjee (beide Sustainable Mobility Research Group), Daniel Schmidt, Dr. Andre Hanelt (Sustainable Mobility Research Group), Klaus Becker, Henning Stahlmann (ZVSN), Thorsten Bauer (Bürgermeister Stadt Uslar), Ronald Schminke (MdL), Prof. Dr. Lutz M. Kolbe (Universität Göttingen), Matthias Wunderling-Weilbier, Harald Wegener (Bürgermeister der Stadt Hann. Münden) © Diana Wetzestein

Seite 29: Prof. Dr. Stephan Herminghaus (MPI, Bildmitte) mit den ersten Unterzeichnenden der Kooperationsvereinbarung zum EcoBus-Projekt. © MPI // Wirtschaftsminister Lies an der Ilmebahn © Landkreis Northeim, Senger

Seite 30: © pixabay // © Andrei Merkulov - Fotolia.com

Seite 31: Manfred Schweer (Technologieberater Holzminden), Mathias Liebing (TU Clausthal), Christina Qaim (Uni Göttingen), © Uni Göttingen// © pixabay

Seite 32: © Nds. StK// © SüdniedersachsenStiftung

Seite 33: © Projektbüro // Marc Diederich (IHK Hannover, Geschäftsstelle Hildesheim), Sabine Freese (BBS Duderstadt), Andreas Hölzchen (BBS Holzminden), Prof. Dr. Alexandra Engel (HAWK) © Nds. StK

Seite 34: Welterbe Erkenntnisweg © Stiftung Welterbe im Harz // Nationalpark Harz © Nds. StK

Seite 35: Prof. Dr. Heyo Kroemer, Prof. Dr. Annette Probst, Ministerpräsident Stephan Weil, Matthias Wunderling-Weilbier, Prof. Dr. Christiane Dienel, Rolf-Georg Köhler © Hinzmänn // © Nds. StK

Seite 36: © Caritasverband Göttingen // © Nds. StK

**Herausgeber**

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig
- Projektbüro Südniedersachsen -
Danziger Str. 40
37083 Göttingen
Tel: +49 (0) 551 5071 - 113

Redaktion

Projektbüro Südniedersachsen

Satz und Layout

HormesDesign
www.hormesdesign.de

Nachdruck und Vervielfältigungen

Alle Rechte vorbehalten